

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugspreis monatlich 55 Pfg., halbjährlich 3,25 Mark, jährlich 6,50 Mark. Der Preis für den Abnehmer beträgt 10 Pfg. pro Exemplar. Der Preis für den Abnehmer beträgt 10 Pfg. pro Exemplar. Der Preis für den Abnehmer beträgt 10 Pfg. pro Exemplar.

Nr. 72 (1. Blatt).

Sonntag, den 24. März 1928.

72. Jahrgang.

Die Schlufgrunde.

Letzte Reichstags-Sitzung: 31. März.

Im Veltentat des Reichstages einigten sich die Parteien, daß der 31. März der letzte Sitzungstag des Reichstages sein sollte. Es konnte keine Einigung über die Frage erzielt werden, ob noch die Reform des Geschäftsrechts, das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Ausarbeitungen und die Novelle zum Tabaksteuergesetz beraten werden.

Die Kriegervereine im Wahlkampf.

Im „Kriegshäuser“, dem Organ des deutschen Reichskriegerbundes, äußert sich an leitender Stelle der Hauptgeschäftsführer Otto Niebe über die Stellung der Kriegervereine im kommenden Wahlkampf. Es wird festgestellt, daß der Kriegerbund keine Wahlparole ausgeben werde, sondern lediglich verlange, daß die Mitglieder

ihre Wahlpflicht nachkommen. — „Die Kriegervereine“, so heißt es weiter, „gehören in den Wahlkampf nicht hinein, es ist alles zu vermeiden, was auch im geringsten nur eine parteipolitische Auslegung erfahren könnte. Darum ist es ratsam, in diesen Wochen nicht nur allen politischen Parteien, sondern auch allen Verbänden gegenüber, deren Arbeit und Ziel auf parteipolitischem Gebiet liegt, größte Zurückhaltung zu üben. Was der Einzelne als Privatmann tut, ist nicht Sache der Organisation, er darf aber seine Vorstands- oder Mitgliedschaft nicht für irgend eine Parteifrage ausnutzen oder sie als solche verwerten lassen.“

Lohnkonflikt

in der bayerischen Metallindustrie.

Die im Sozialministerium in München geführten Verhandlungen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern der bayerischen

Metallindustrie außerhalb Münchens, sind ergebnislos verlaufen. Die angekündigten Kampfmaßnahmen treten nun in Kraft. Bislang sind rund 2000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Von Arbeitgeberseite ist geplant, für Ende März die Aussperrung von insgesamt 20 bis 25 000 Metallarbeitern durchzuführen.

Erneuerung des Lohnvertrages in der chemischen Industrie.

Der Lohnvertrag in der chemischen Industrie, der mit dem 31. März abläuft, ist am 21. März erneuert worden, und zwar mit der Maßgabe, daß eine Erhöhung um etwa 9,5 Proz. eintritt. Für die größte Gruppe der Arbeiter in der chemischen Industrie beträgt diese Erhöhung 7 Pfg. die Stunde.

Vereinigung Walzwerks mit Preußen.

Der Staatsvertrag über die Vereinigung Walzwerks mit Preußen ist im Preussischen Staatsministerium am 23. März unterzeichnet worden. Die Vorlage an die beiden Reichstagen wird unverzüglich erfolgen.

Der Lieferungsfalland

bei der Reichsbahn.

Eine Erklärung der Firma Reiffert u. Co.

Wie berichtet, wurden vom Eisenbahnzentralamt in Berlin, von dem die Lieferungen für die Deutsche Reichsbahn hergehen werden, Unregelmäßigkeiten entdeckt, in die ein bei der Reichsbahn angestellter Oberbaurat Schulze und eine Firma Reiffert u. Co. in Köln verwickelt sind. Schulze hatte eine Erfindung gemacht und mit der Firma vereinbart, daß ihm für alle Anläufe der von ihm erfundenen Achslagerschalen durch das Eisenbahnzentralamt eine Provision von 5 Prozent zu zahlen wäre. Die Vorwürfe hat die beschuldigte Firma zu einer Erklärung veranlaßt, in der es u. a. heißt:

„Der gegen Provision angestellte Berliner Vertreter der Firma hat im Jahre 1926 unter Mißbrauch seiner Anwartschaft beim Eisenbahnzentralamt Guthaben der Firma bis zur Höhe von 88 000 Mark eingezogen und für eigene Zwecke verwandt. Nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten durch die Geschäftsführung der Firma Reiffert am 5. Februar 1927 ist dieser Vertreter gezwungen worden, die Verwendung des Geldes nachzuweisen, wobei man darauf stieß, daß er einen Teil des Betrages an einen Beamten des Eisenbahnzentralamtes weitergegeben hat.“

Hinsichtlich der Patente erklärt die Firma, daß Oberbaurat Schulze Anregungen für Verbesserungen an der Waggon-Lagerachse gegeben hatte. Die Firma meldete ihre Lösung selbst zum Patent an. Eine Lizenz wurde ihm von der Firma erteilt, nachdem er wiederholt vor Zeugen versichert hatte, daß er zur Annahme der Lizenz die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde habe. Die Firma hat im Laufe des letzten Jahres Lizenzen im Betrage von ungefähr 16 000 Mark an ihn bezahlt. Im übrigen werden von der Firma alle Einzelheiten des Verhältnisses zu Schulze als unwahr bezeichnet. Sie versichert auch, daß sie an den Aufträgen nicht nur keinen Nutzen, sondern Schäden gehabt habe, aus dem nicht zuletzt ihre Zahlungs-schwierigkeiten vom Herbst 1927 resultierten. Ein Konkurs habe nicht bestanden.

Wie mitgeteilt wird, ist gegen Oberbaurat Schulze das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der fristlosen Entlassung eröffnet. Bis zum Abschluß des Verfahrens ist er vom Dienst suspendiert.

26 Millionen Mark Verluste

aus dem Lohmann-Konzern. — Bericht des Phobus-Untersuchungsausschusses.

Ueber den Inhalt des Berichtes des Phobus-Untersuchungsausschusses teilt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mit: Es wurde festgestellt, daß der Sonderfonds aus drei Quellen gespeist wurde: Dem Ruhrfonds und den Restbeträgen aus dem Lohmann-Fonds für Kriegseisen-Transporte sowie den Erlösen von Preisen und Geräten, aus dem Marineetat und aus Aktien, die Kapitän Lohmann auf dem Ruhrfonds an sich brachte. Zur Frage der Vollmacht wurde festgestellt, daß Lohmann Handlungs-freiheit hatte.

Die Sozialdemokraten stellten im Ausschuss auf den staatsrechtlichen Standpunkt, daß der Sonderfonds des unmittelbaren Anlasses die Mittel dem Ruhrfonds geschäftlichen Einrichtungen nicht beizubehalten dürften, und daß der damalige Reichswehrminister und der Chef der Marineleitung, weil sie von dem Sonderfonds Nutzen zogen, für die staatsrechtliche Verantwortlichkeit seien. Die Vertreter anderer Parteien widersprachen dieser Auffassung. Allgemein wurde festgestellt, daß es sich bei den aus dem Ruhrfonds stammenden Mitteln um staatsmäßige Mittel gehandelt habe, die der Prüfung des Rechnungshofes hätten unterliegen müssen. Es wurde insbesondere festgestellt, daß Kapitän Lohmann

millionen Kredite der Preussischen Staatsbank im Jahr 1921 erhielt. Die restlichen 8 Millionen werden aller Voraussicht nach durch Übernahme auf den Etat der Marine gedeckt werden. Was die Frage der Verantwortlichkeit anbelangt, so ist von dem Untersuchungsausschuss festgestellt worden, daß Kapitän Lohmann in der Tat unbefugte Vollmachten für seine geschäftliche Betätigung gehabt hat. Die Verantwortlichkeit des damaligen Reichswehrministers Gessler und des Chefs der Marineleitung Admiral Jenser ist von einer Mehrheit des Ausschusses gegen die Sozialdemokratie bestritten worden.

Goldstein berichtet dem Anwaltlichen Amt.

Oberingenieur Goldstein, der aus Russland zurückgekehrt ist, hat der Direktion der A. G. W. über seine Verhaftung und über die Lage im Dones-Boden, die zur Befreiung der russischen Spezialisten und der deutschen Ingenieure und Monteure führte, Bericht erstattet. Im Anschluß daran hat sich Oberingenieur Goldstein ins Anwaltliche Amt begeben, wo er zunächst mündlich über seine Erlebnisse in Russland und die Ereignisse, die zu dem russischen Vorgehen führten, Aufklärungen gab. Goldstein soll seine Erfahrungen in einem schriftlichen Exposé niedergelegt, das vom Anwaltlichen Amt bereits angefordert worden ist.

Beislagnahme von 22 Waggons Explosivstoffe in Maria-Theresienopol.

Die Waggons „Lohmann“ meldet aus Maria-Theresienopol: Vor zwei Tagen wurden 22 Waggons, die aus Italien kamen und für Munition bestimmt sind, angehalten. Schon einige Tage vorher haben 12 Waggons aus Italien, die ebenfalls für Munition bestimmt waren, Maria-Theresienopol passiert. Es wurde festgestellt, daß diese Waggons Explosivstoffe enthalten. Die Waggons wurden auf ein totes Gleis der Station gebracht und werden von Militär bewacht.

Erschießung eines Geisteskranken.

In der Nacht ereignete am Eingang der Universitätsklinik in Berlin ein etwa 30 Jahre alter Mann, der vom Pförtner verlangt, daß seine Personalien ausgenommen würden, da er sich erschießen wolle. Auf die Frage, ob er eine Waffe bei sich habe, zog er eine Pistole hervor. Der Pförtner, der den Eindruck hatte, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben, forderte den Mann auf, mit ihm zum Arzt zu kommen. Dieser lehnte es aber ab. Inzwischen kam ein Polizeibeamter hinzu, der das Uebelverhale alarmieren wollte, den Pförtner, da er nicht mehr verlassen konnte, da der Fremde ihn und den Pförtner mit der Pistole bedrohte. Ein aufmerksam gewordener Wärter der Klinik alarmierte schließlich das Uebelverhalekommando. Dieses erschien und forderte, nachdem Verhigungsversuche erfolglos verlaufen waren, den Mann auf, die Waffe abzugeben. Der Fremde erklärte jedoch, er habe noch fünf Schuß bei sich, vier seien für die Beamten bestimmt und der fünfte für ihn selbst. Als er darauf tatsächlich die Waffe ansetzte, schoß einer der Polizeibeamten und traf den Fremden ins Herz. Er brach tot zusammen. Die Leiche wurde beislaggenommen. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Zwei Kinder im Dorfteich ertrunken.

In Bickra bei Aluma (Thüringen) spielte das dreijährige Stöckchen eines Gutsbesizers mit dem 2-jährigen Töchterchen eines anderen Gutsbesizers am Rande des Dorfteiches. In

einem unbewachten Augenblick fielen beide Kinder in den Teich und ertranken, da keine Hilfe zugegen war.

Untergang eines schwedischen Dampfers.

Der schwedische Dampfer „Cito“, der sich auf der Fahrt von New-Orleans nach Alexandria befand, wurde auf der Höhe von Teneriffa bei einem starken Sturm schiffbrüchig. Ein britischer Dampfer stellte ergebnislos Rettungsversuche nach dem Schiffbrüchigen an. Dagegen gelang es dem britischen Dampfer „Domalt“, ein Rettungsboot aufzufinden, an dessen Bord sich 12 Personen befanden. Ein zweites Rettungsboot mit elf Personen wird noch vermisst. Der Dampfer „Cito“ ist gesunken.

Schweres Automobil-Unfall in Amerika.

Sechs Personen verbrannt. In Neuf (Mississippi) fiel auf ein vorüberfahrendes Automobil eine große Tanne herab. Das Auto fing Feuer, fünf Schüler und der Chauffeur verbrannten. Zwei Kinder trugen schwere Brandwunden davon.

Um eine höhere Aufwertung.

Der Aufwertungsfah für die Sparkassenguthaben.

Um eine höhere Aufwertung der Sparkassenguthaben entwickelte sich im Gemeindeforschuss des Preussischen Landtages eine lebhafteste Debatte, der die internationale Anträge zugrunde lagen, die anstelle des bisherigen Höchstbetrages von 15 Prozent als Normalfah für die Aufwertung von Sparkassenguthaben 20 Prozent und als Mindestfah 12 1/2 Prozent festsetzen wollten. Die letzte Besimmung, daß einmalige Mehrbeträge für Sparkassenguthaben einem Ausgleichsfond für leistungsschwache Gemeinden zugute kommen, soll gesichert werden. Außerdem wird ein Zinsfah von vier Prozent für die Aufwertungsguthaben ab 1. 1. 27 verlangt und ab 1. 1. 29 der übliche Zinsfah.

Ministerialrat Dr. Simon vom Preussischen Innenministerium wandte sich gegen die Anträge und erklärte, daß die bestehende Verordnungsung nicht abgeändert werden könne; es ergebe sich sonst u. a. die Gefahr, daß die Sparkassenguthaben eine Mehrfah von rund einer Milliarde bekämen. Es sei aber geplant, eine bessere Abkündigung der Forderungen und entsprechende Verzinsung eintreten zu lassen. Schon jetzt könnten die Sparkassenguthaben nach § 5 der Verordnung ein Sechstel künden.

Der deutsch-nationale Verleikerkatter führte aus, daß nach Ermittlungen des Städtetages die einzelnen Provinzialsparkassenverbände wie folgt aufzuwerten in der Lage seien: Grenzmark 20,3, Oberschlesien 19,6, Niederschlesien 16,3, Westfalen 16,7, Rheinland 15,8, Hessen-Nassau 13,3, Hohenzollern 10,9, Pommern 15,5, Brandenburg 14,9, Schleswig-Holstein 14,6, Sachsen 14,5, Hannover 13,6, Berlin 13 Prozent. Die Volkspartei beantragte, daß für die Sparkassenguthaben ein Zinsfah von 15 Prozent erhöht werde, wenn sich herausstellt, daß das aufgewertete Sparkassenguthaben dies zuläßt, und daß die Sparkassenguthaben untereinander durch Bildung eines Garantienverbundes Unbilligkeiten sich selbst und den Gläubigern gegenüber vermeiden.

Die Regierungsparteien erklärten in einem Entschließungsantrag das Staatsministerium, in die erneute Prüfung darüber einzutreten, ob der Aufwertungsfah für Sparkassenguthaben bei

öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen aus der Aufwertungssumme über 15 Prozent hinaus erhöht werden kann, und das Material dem Landtag vorzulegen.

Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Die Beratung wird Sonnabend fortgesetzt.

Drama im Gerichtssaal.

Während einer Zivilprozessverhandlung vor dem Amtsgericht in Gindenburg wegen einer Schadenersatzforderung für tätliche Mißhandlung kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Beklagte, Grubenarbeiter Gieseler, schlug plötzlich mit einem in die Verhandlung mitgebrachten dicken Knüttel auf die Klägerin, die Ehefrau Sapia, mit solcher Wucht ein, daß das Blut an Wand, Bank und Barriere spritzte. Die Frau brach sofort bewußtlos zusammen, während der Täter mit den Worten: „Du wirst mich nicht mehr erpressen!“ verfuhr, weiter auf die am Boden liegende Frau einzuschlagen. Mit großer Mühe wurde er überwältigt und in das Gerichtsgefängnis gebracht. Die Frau mußte in bewußtlosem Zustande in das Anapthas-lazarett übergeführt werden, man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können.

Mord eines Mannes an Frau und Tochter.

In Stuttgart erzwingt sich ein von seiner Frau getrennt lebender 45-jähriger Mann Einlaß in die Wohnung seiner Frau und stach auf sie und seine Tochter mit einem Messer ein. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie starb. Auch die Tochter wurde schwer verletzt.

Ermordung einer deutschen Hausbesitzerin in Aiga.

Die bestialische Ermordung einer betagten deutschen Hausbesitzerin, namens Grant, durch den Sohn ihres Hausmeisters, erregt die gesamte Bevölkerung der Stadt Aiga. Dem Mörder, der wußte, daß die Frau stets eine größere Summe Geldes in ihrer Wohnung zu verwahren pflegte, ist nur ein kleiner Geldbetrag in die Hände gefallen.



Der dezent karierte Zweireiher-Anzug

aus unserer **Eifa-Kleider-Fabrik.**

Der zufriedene Käufer wirbt für die gute Eifa-Kleidung!

Tragen auch Sie **Eifa-Kleidung**! Eifa heißt: **Eigene Fabrikation**! Wir kaufen mit 24 bedeutenden Firmen direkt bei den Webereien ein, und wählen auf Grund der gesammelten Erfahrungen für unsere Kunden nur das Beste. Die modernen Grundsätze gewährleisten hochwertige Qualitäten und niedrige Preise.

"Eifa"-Strapazier-Anzüge 26⁵⁰
aus soliden Buckskin- u. Cheviotstoffen, in modernen Farben 48.— 42.— 38.—

"Eifa"-Uebergangs-Anzüge 49.—
in modernen 1- und Zweireihigen Formen, aus neuen Cheviot- und Kammgarnstoffen, in den neuesten Farben 78.— 65.— 58.—

"Eifa"-Modell-Anzüge 82.—
aus reinwollenen Gabardine-, Cheviot- und Kammgarnstoffen, erstklassig in Form und Verarbeitung 110.— 98.— 88.—

"Eifa" Elegante blaue Anzüge 78.—
in modernen 1- und Zweireihigen Formen, unerreicht in Qualität, Verarbeitung und Ausstattung 115.— 98.— 92.—

"Eifa"-Uebergangs-Mäntel 39.—
aus neuen Gabardine- und Cheviotstoffen, in 1- und Zweireihigen Formen, mit und ohne Rücken- oder Rundgürtel 68.— 58.— 46.—

"Eifa"-Modell-Mäntel 78.—
aus modernen Ulsterstoffen, neue Farben, in eleganter Verarbeitung und Ausstattung . 110.— 98.— 89.—

"Eifa"-Sport-Anzüge 48.—
aus modernen Cheviotstoffen, in eleganten Formen und bester Verarbeitung mit langer und Sporthose 89.— 75.— 58.—

"Eifa"-Jünglings-Anzüge 26.—
in modernen 1- und Zweireihigen Formen, aus feinen Gabardine-, Cheviot- und Kammgarnstoffen 65.— 54.— 42.— 38.—

"Eifa"-Burschen-Anzüge 19⁵⁰
in neuesten Formen, aus besten, strapazierfähigen Stoffen 42.— 34.— 25.—

"Eifa"-Knaben-Anzüge 8⁷⁵
reizende Neuheiten, in modernsten Kittel- und Ein-Knopf-Formen, aus Cheviot- und Gabardinestoffen 22.— 16.— 12.—

"Eifa"-Knaben-Anzüge 12⁵⁰
Jacken-, Norfolk- und Schlupfblusenform, aus modern gemusterten Cheviot- und Buckskinstoffen 32.— 24.— 18.—

"Eifa"-Kieler-Anzüge 7⁷⁵
aus guten, blauen Melton- und Tuchstoffen 35.— 28.— 19.— 12⁵⁰



Was die Woche brachte.

Dr. Stresemann trat dafür ein, daß die Zeit des Wahlkampfes auf ein erträgliches Maß herabgegränzt werde. Das Bestreben müßte dahin gehen, die Zeit zwischen Auflösung des alten Reichstages und Wahl des neuen möglichst zu verkürzen. Der Minister geht von der Überzeugung aus, daß ein intensiv geführter Wahlkampf in knapper Zeitspanne bessere Erfolge bei der Wählerwahl zeitigen wird, als ein Wahlkampf, der sich durch lange Wochen hinzieht, und der, um das Interesse der Wähler wach zu halten, künstlich und mit nicht immer schönen Mitteln auf der Höhe der Spannung und allgemeinen Anteilnahme gehalten werden muß. — Der Reichstag arbeitet inzwischen mit Hochdruck, um bis zum Ende des Monats das Rotprogramm unter Dach zu bringen. Das Parlament wird zeitweilig zur Abstimmungsmaschine, die im allgemeinen gut arbeitet, wenn auch hin und wieder eine kleine Beschlunghaftigkeit in das Räderwerk gerät, so daß die Maschine abstoppen muß. Die umstrittene Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents wurde entsprechend den Ausschüssebeschüssen bewilligt. Damit ist das zollfreie Gefrierfleischkontingent von 120 000 auf 50 000 Tonnen herabgesetzt, jedoch ist die Möglichkeit gegeben bei Notständen eine Erhöhung der Gefrierfleischlieferung eintreten zu lassen.

Der frühere Reichskanzler Dr. Josef Wirth soll in seinem bisherigen badischen Wahlkreis nicht wieder als Kandidat des Zentrums aufgestellt werden. Dr. Wirth hat es fertig gebracht, sich zwischen alle Stühle zu setzen, die doch gerade bei dem aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzten Zentrum in letzter Auswühl bereit standen. Einstweilen ist mithin Dr. Wirth von der politischen Bühne entfernt, was ihn um so mehr schmerzen wird, als er doch, wie es verschiedentlich den Anschein hatte, mit einem besonderen Posten in der kommenden Regierung gerechnet hat.

Von der Besatzungsfrage ist es bei uns in letzter Zeit recht still geworden. Auch gelegentlich der letzten Genfer Ratstagung ist sie in keiner Weise berührt worden. Nicht einmal in den Privatgesprächen Stresemanns mit Briand und Chamberlain scheint davon die Rede gewesen zu sein. Aber russischweigen läßt sich diese Frage doch nicht, nicht einmal im englischen Unterhaus. Dort sprach der englische Kriegs-

minister Borthington Evans, der sich einer großen Selbsttäuschung hingab, wenn er behaupten zu können glaubte, daß die Engländer am Rhein „willkommen“ seien. Wenn man sie auch gegenüber den Franzosen vielleicht als das kleinere Übel betrachtet, so wären die Rheinländer doch froh, wenn sie die Engländer los wären. Auch die englisch-deutschen Ehen, die während der Besetzung vorgekommen sind, können nicht als Beweis dafür angesehen werden, daß die Besatzung als solche willkommen ist.

Der Kampf um den russischen Abrüstungsvorschlag ist in Genf in vollem Gange. Nachdem zuerst die „Großen“ zu Wort gekommen waren, folgten die Kleinen. In der Ablehnung der russischen Vorschläge waren sie sich — mit Ausnahme der empfindlichen Staaten — alle einig. Unterschiede bestanden nur in der Form der Ablehnung.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs hat die Ergebnisse seiner Tätigkeit in einer Gesamtsitzung zusammengefaßt und diese dem Reichstag vorgelegt. Abschließend hat der Ausschuss festgestellt, daß die Schuld am Zusammenbruch nur „in wechselseitigem Zusammenwirken zahlreicher Ursachen“ gefunden werden kann.

Es liegt ein ferbliches Schuldbekenntnis vor, das mehr wert ist als alle Veröffentlichungen von sogenannten Kriegsdokumenten. Nachdem vor kurzem der kroatische Bauernführer Stefan Raditsch von der Belgrader Parlamentstribüne herab die Kriegsschuld Serbiens offen zugegeben hatte, ist ihm vor einigen Tagen in der Person des früheren Ministers Privitschewitsch ein Eideshelfer erstanden. In einer in Laibach abgehaltenen Massenversammlung erklärte dieser u. a.:

„Wenn die Serben nicht den Mut haben, anzugehen, daß eines der Ziele des Krieges die Vereinigung der Südslawen gewesen ist, so stehe ich nicht an, vor aller Welt zu erklären, daß das Südslawentum in Österreich-Ungarn den Weltkrieg hervorgerufen hat. Wenn diese Frage nicht bestanden hätte, wer weiß, wann der Krieg gekommen wäre. Gätte Serbien Österreich-Ungarn gegenüber eine unterwürfige Politik geführt, dann wäre es auch nicht zum Kriege gekommen. Man kann sagen, daß die freischöllische Politik Serbiens Österreich-Ungarn zum Kriege herausgefordert hat.“

Das ist wenigstens einmal ein offenes Wort, das man den Völkerverbundsdipomaten dringend zur Beachtung empfehlen kann, wenn einmal wieder die Kriegsschuldfrage zur Debatte steht.

Auch in Washington hat man jetzt mit der Offenlegung der Archive begonnen. Viel heraus kommt bei diesen Veröffentlichungen nicht, da für Diplomaten nicht nur die Sprache, sondern auch das geistreiche Wort da zu ist, die Gedanken zu verbergen. Sie werden sich also alle einen dokumentarischen Beweis gesichert haben, daß sie nicht „dabei“ waren

Bestochene Sowjetbeamte.

Vor dem Obersten Gerichtshof in Moskau begann ein Prozeß gegen zwei Moskauer Privatreditgesellschaften auf Gegenseitigkeit, die angeklagt sind, sich auf ungesetzlichem Wege zu spekulativen Zwecken Staatsanleihen verschafft zu haben. Unter den 42 Angeklagten befinden sich der Vorsitzende und Mitglieder der Verwaltung dieser Gesellschaften, sowie eine Reihe von Angestellten des Finanzkommissariats und der Staatsbank, die gegen Bestechungsgelder der Gewährung von Krediten Vorarbeit leisteten. Der Liquidationsausschuss beider Gesellschaften erhob Zivilklage. Die Summe des Streitgegenstandes beträgt über 6 Millionen Rubel.

Die Lage des Arbeiters in der Sowjetunion.

„Matin“ veröffentlicht Erklärungen eines französischen Arbeiters, der als Elektromonteur bis vor kurzem in der Sowjetunion gearbeitet hat, die russische Sprache beherrscht und bereits von 1907 bis 1918 dort tätig war. Er erklärte, daß er im täglichen Verkehr mit den russischen Arbeitern den Eindruck gewonnen habe, daß

niemand zufrieden sei und alle irgend ein anderes Regime wünsch, nur nicht den Bolschewismus. Das neue Regime habe den Arbeitern lediglich einen Vorteil gebracht, nämlich einen vierwöchigen Urlaub ohne Lohnabzug. Gegenwärtig müßten sich drei Arbeiterfamilien mit zusammen einem Zimmer begnügen. Jede Fabrik habe einen politischen Direktor, der nichts anderes tue, als plötern und die Arbeiter brangsalieren.

Aus dem Reiche

Oberingenieur Goldstein in Berlin.

Der Oberingenieur der A. E. G., Franz Goldstein, ist mit dem Warschauer Express auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin eingetroffen. Wie das Berliner Tageblatt meldet, ist der Gesundheitszustand des Oberingenieurs Goldstein nicht der beste.

Befähigung der Zulassung des Lutherfilms für ganz Deutschland.

Von der Film-Oberprüfstelle wurde nach mehr als vierwöchiger Verhandlung die Zulassung des Lutherfilms für ganz Deutschland, und zwar auch für Jugendliche nach Vornahme einiger Streichungen, bestätigt. Der Antrag des bayerischen Staatsministeriums, den Film für ganz Deutschland oder wenigstens für Bayern zu verbieten, wurde abgelehnt.

Aus der Deutschen Volkspartei ausgestiegen.

In einem Schreiben an die Deutsche Volkspartei teilt das Mitglied Staffehl-Wies (Kreis Ost-Vogau), der Vorsitzende des Verbandes der preussischen Landwirte, der Deutschen Tageszeitung zufolge seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei mit.

„Heinrich“ — der neue F. D. Zug!

Mit Beginn des Sommerfahrplans stellt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ein neues Zugpaar, das mit Wagen besonderer Bauart nach dem System Pullmann ausgerüstet ist, in den Verkehr über die Rhein-Ruhr-Rede zwischen Holland und der Schweiz. Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nunmehr mitteilt, wird der neue F. D. Zug den Namen „Heinrich“ führen. Wir sind überzeugt, daß dieser Name bald populär sein wird.

Prüfstelle für die Lehrbücher der höheren Schulen.

Der Unterrichtsminister beabsichtigt auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen, mit dem 1. April eine Prüfstelle für Lehrbücher bei dem Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu schaffen. Dabei soll das Verfahren zur Prüfung von Lehrbüchern für höhere Schulen nunmehr endgültig geregelt werden.

Kleine Nachrichten.

Der Präsident von Nicaragua hat ein Dekret unterzeichnet, durch das eine amerikanische Überwachung der Wahlen festgesetzt wird.

Wahlwünsche.

Rede Stresemanns auf einem Empfangsabend der Presse.

Der Berliner Verband der auswärtigen Presse, der die in Berlin vertretenen Zeitungen im Reich umfasst, veranstaltete in den prächtigen Festräumen des Schöneberger Rathauses einen Empfangsabend, zu dem etwa 400 Gäste erschienen waren. U. a. waren anwesend: die Reichsminister Stresemann, Brauns, Curtius, Schiele, v. Reubell, Koch, Gröner, Köhler, von der preussischen Regierung: Minister Grzesinski, Feder, Dr. Söpter-Nichols, Schreiber, Steiger, Schmidt, Dr. Hirth, das Präsidium des Reichstages und des Landtages, das diplomatische Korps, an der Spitze der Runtius-Pacelli, Reichsbankpräsident Schacht, die Spitzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Vertreter des Reichsrats, namhafte Vertreter der Industrie und Wirtschaft, führende Mitglieder des Reichstages und des Landtages, die Chefredakteure der Berliner Presse und zahlreiche Verleger aus dem ganzen Reich.

Reichsminister Dr. Stresemann ergriff das Wort zu einer Rede, die mit großem Interesse aufgenommen wurde. Der Reichsaussenminister erklärte, daß seiner Ueberzeugung nach die Reichshauptstadt, wie auch die Städte des Reichs, mehr Gesellschaftlichkeit und weniger gesellschaftliches Leben brauchen. Einst hatte Napoleon I. seinen Ministern gesagt, er warne sie vor den Dürern, und auch Kaiser Wilhelm hat erklärt, daß viele der Diplomaten an den Dürern zugrunde gingen. Das ist nicht ein Wis, so fuhr der Minister fort, ich für meine Person möchte das eine sagen, wenn die Dürer und die Aufregungen des Berliner Lebens so bleiben, wenn vom 1. Oktober bis in den Sommer hinein die Menschen der Gesellschaft verpflichtet sind, dann erleben sie bei uns die geistige Fortentwicklung, welche die Staatsmänner brauchen. Ich erkenne nicht an, daß jemand ein Staatsmann ist, der nicht im geistigen Leben seinen Mann steht. Wir brauchen schließlich auch eine Besinnlichkeit.

In unserem Leben, und wir brauchen jene keine Gesellschaft, in der man auch einmal Probleme erörtert und den einzelnen Menschen wirklich kennen lernt. — Ich will von der Geistesfreiheit profitieren, daß ich hier einmal auch den Herren der Presse einiges sagen kann, die an mir ja auch mancherlei kritisieren. Ich darf eine Frage stellen, die vielleicht der Ueberzeugung wert ist. Was bedeutet es denn überhaupt für einen Reporter, wenn die Zeitungen heute zwei bis drei Mal am Tage erscheinen? Ist es überhaupt ein Vorteil für unsere ganze Kultur- und Fortentwicklung, daß der Mensch der Gesellschaft alle drei Stunden eine Zeitung erhält? Bei der Konzentration, die dem deutschen Volke eigen ist, wäre es vollkommen genügend, wenn die Zeitungen nur in einer Ausgabe erschienen würden. Bei uns herrscht eine Versplitterung im Zeitungslesen, die nicht zum besten ist. — Ein zweites gestalte Sie mir zu bemerken. Ich bin ein ganz entschiedener Gegner des

Anfangs der 24-Stundenzeitung. Es ist etwas ganz anderes, wenn die Zeitungen einander bei ihrer Verbindung mit fremden Ländern einfließen. Aber was hat diese Zeitung in aller Welt mit dem kulturellen Leben zu tun? Tragen Sie in der Presse mit dazu bei, daß diesem Unfug ein Ende gemacht wird.

Beschränkung der Zeit zwischen Auflösung und Neuwahlen.

Wir stehen vor Neuwahlen, über deren Termin gestritten wird. Wir wollen aber dazu beitragen, die Zwischenzeit bis zu den Wahlen auf ein Minimum zu beschränken. Schließlich kommt es doch dahin, daß aus der vornehmen Art, mit der der Wahlkampf zuerst geführt wird, zum Schluss Demagogie und Parteihoch wird. Andere Wähler Bedürfnisse nicht mehr als 14 Tage, um das Volk aufzuklären.

In der heutigen Zeit kommt den politischen Parteien eine ganz andere Bedeutung zu als früher. Ich möchte durchaus die Grenzen zwischen der Autorität des Staates und der Autorität der Parteien gewahrt wissen. Die Parteien sind aber heute mit viel größerer Verantwortung in das Staatsleben eingeschaltet als früher. Und deshalb haben wir ein Interesse daran, zu verhindern, daß kapitalistischen Kräfte ein übermäßiger Einfluss auf die Gestaltung des Reichstages einzuwirken wird. Deshalb wäre es durchaus eine diskussionsfähige Idee, daß den Parteien nach der Wahlkosten die sie erhalten haben, die Wahlkosten ersetzt werden.

Wir brauchen auch eine ganz andere Wirkung der nicht berufsmäßigen verbundenen Intelligenz an unserem politischen Leben.

Nun lassen Sie mich zum Schluss noch das eine sagen: Es wäre töricht zu glauben, daß eine Partei Deutschland ausschließlich machen könnte. Ohne ein Zusammengehen von Parteien können wir in Deutschland nicht regieren, ohne Koalition ist eine Politik in Deutschland nicht möglich. Die praktische Zusammenarbeit im Kabinett hat stets gezeigt, daß in Deutschland die

Sachlichkeit

angeht doch über alle Parteipolitik. Im Februar ging die Koalition auseinander, doch schon nach wenigen Tagen fand man sich nicht nur in der Koalition wieder zusammen, sondern einigte sich darüber hinaus mit der Opposition, um noch eine große Menge sachlicher Arbeit erst zu Ende zu bringen, ehe man an den Wahlkampf herangeht.

Laßen Sie uns hoffen, daß diese Einigkeit und diese Sachlichkeit über diejenigen den Sieg davonträgt, die glauben, daß nur eine Partei irgendwie das Gute für Deutschland bringen könne und daß auch bei scharfem Kampfe eines bleibt, die Hingabe an Volk und Vaterland, wie sie die Persönlichkeit des Reichspräsidenten und zeigt. Ich habe die Empfindung, daß drei Elemente in dem Eindruck, den wir von dem Herrn Reichspräsidenten gewinnen, zusammenwirken: Das ist einmal der Gedanke, daß hier ein Leben voller Pflichterfüllung vor dem einzelnen liegt, das ist zweitens die unendliche Würde, die von dieser Persönlichkeit ausstrahlt und das ist drittens der Gedanke, daß darin die Zukunft liegt, daß sich das Gute des Alten mit dem Guten des Neuen so vereinigen muß, um das Reich zu erhalten. Wenn wir diese Sachlichkeit unter politischen Leben durchdringen lassen, dann wird trotz Parteikampf, trotz schwerer wirtschaftlicher Lage schließlich eine Zukunft vor uns ausgebreitet werden können von Frieden, Freiheit und Fortschritt! (Starker Beifall.)

Auslandsnachrichten

Deutsche Frauen als Delegierte im Völkerbund

In Genf tagten die Kommissionen des Völkerbundes gegen den Mädchenhandel und für Kinder- und Jugendbildung. Zu den Verhandlungen waren von der deutschen Reichsregierung die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Bäumer (Dem.) und Frau Dr. May (Soz.) entsandt. In der Kommission gegen den Mädchenhandel wurde verhandelt über die Frage der materiellen und moralischen Unterstützung von Minderjährigen im Ausland, über den zweiten Teil des Berichts des Sachverständigen, über Maßnahmen zum Schutze von Frauen, die aus dem Gefährnis kommen, über das geistliche Heiratsalter und das Schutzalter, über Bekämpfung der Schmutzliteratur. Im Rahmen der Verhandlungen gab Frau Dr. Bäumer im Anschluß an Ausführungen der ebenfalls in Genf anwesenden Völkereinspektorin Erkens-Sambura einen Bericht über die weibliche Polizei in Deutschland. Die Kommission für Kinder- und Jugendbildung beschäftigte sich mit der Frage des Films, der Jugendberichterstattung, der unehelichen Kinder, der blinden Kinder und der körperlichen und seelischen Wirkung der Erholungsanstalten. Ueber die letztere Frage erstattete Bericht Bourlet-Enalard, Dr. Dumbert-Paris und Frau Dr. May für Deutschland. Die erwähnten Berichte erregten lebhaftes Interesse.

Der Ausbau der belgischen Besatzungen.

Die belgische Kammer hat einen Zusatzantrag zu dem Antrag der außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben, der Ausgaben für Besatzungszwecke vorlegt, beraten. Sozialistische Redner protestierten gegen die Vorlage mit dem Hinweis darauf, daß die Kammer über den Zweck der Ausgabe nicht unterrichtet sei. Einer der sozialistischen Redner stellte die Frage, ob die beantragten Besatzungen nicht von den französischen und belgischen Generalstäben gefordert werden. Ministerpräsident Jaspar erklärte, daß französisch-belgische Abkommen laße die belgische Souveränität unangetastet. Es handele sich nicht darum, einen neuen Besatzungsstand zu schaffen, sondern nur um die Instandhaltung der Forts, deren Bau die Kammer beschließen habe. Der Kriegsminister ergänzte diese Ausführungen dahin, daß nur beabsichtigt sei, verfügbare Kanonen in diesen Forts aufzustellen. Die von den Sozialisten beantragte Zurückstellung des Zusatzantrages wurde mit 75 gegen 69 Stimmen abgelehnt und hierauf der geforderte Betrag bewilligt.

Wiederherstellung der verbrannten Grundbücher in Wien.

Das österreichische Bundeskanzleramt, Auswärtige Angelegenheiten, teilt mit, daß von den beim Brande im Wiener Rathaus am 15. Juli 1927 vernichteten Grundbüchern der Wiener Bezirke I bis IX und XX rund ein Drittel wiederhergestellt worden ist.

Kleine Nachrichten.

Der Reichstagsabgeordnete Anton Rheinländer, Mitglied der Zentrumsparlei, ist einem Herzschlag erlegen.

Die Hamburger Hafenarbeiter haben den Lohnstreik zum 31. März gelündigt. In der Nacht vom 14. zum 15. April wird in Belgien die Sommerzeitrechnung beginnen.

Ans aller Welt

Karbid-Explosion auf einem Fischkutter.

Auf einem Fischkutter von den Färöern, der an der Küste von Island Fischfang trieb, ereignete sich ein eigenartiges Explosionsunglück, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Sturzflee, die in die Mannschiffs-falle einbrach, warf einen Behälter mit Karbid um. Sofort entwickelte sich Gas, das sich an einer Lampe entzündete und eine starke Explosion verursachte. Sechs Mann der neun Köpfe zählenden Besatzung erlagen teils der Vergiftung, teils Brandwunden.

Explosion einer Flasche.

In einem Damenmütelgeschäft in Breslau wurden die Angestellten durch einen heftigen Anfall erschreckt. Wie sich herausstellte, hatte eine der Angestellten eine Selterwasserflasche mit Tee auf einen Ofen gestellt, um sie zu wärmen. Als sie die Flasche von dem Ofen auf das Herdblech stellte, explodierte die Flasche infolge des hohen Wasserdampfes. Mehrere junge Mädchen erlitten Verletzungen. Eine der Angestellten wurde durch Glas splitter daran schwer verletzt, daß man für den Verlust des Augenlichtes fürchtet.

Brandkatastrophe in einem polnischen Dorf.

Im Dorfe Wola Blendomaska im Kreis Przasnysk in Polen sind 31 Häuser durch einen Brand zerstört worden. Zwei Frauen, die im Schlafe vom Feuer überrascht wurden, sind verbrannt.

Aus dem Vereinsleben

Hörde, 24. März. (Volkshochschule Hörde.) Wir werden noch einmal auf das Konzert des Vereins am Sonntag im Zirkushof hin. Beginn punkt 7 Uhr. Nach Beendigung des Konzertes findet ein Tanzabend statt.

Hörde, 24. März. (Mentnerbund, Ortsgruppe Hörde.) Außerordentliche Monatsversammlung am Dienstag, den 27. März, nachmittags 3.30 Uhr, im Saale der Stadtmittelschule. Wichtige Besprechung wegen des Verfallsantrages. Mündlich weitergeben! (Kein Mitteil darf fehlen.)

Vergnügungen

Hörde, 24. März. Im Restaurant Wilhelm Müller, Bielefelderstr., gab veranstaltet Sonntag die neueinrichtete Hauskapelle mit Jazz ihr erstes Konzert. Der Inhaber dieses beliebten Lokales hat wieder das Richtige getroffen. Vom Anfang bis zum Ende herrschte frohe Laune. Sonnabend und Sonntag fanden die Konzerte ihre Fortsetzung. (Veraleine Anzeiger.)

Hörde, 24. März. Im Restaurant G. Grundmann hat sich die Valencia Band für die Almestage eingeladen. Wer sich einmal vortrefflich unterhalten will, finde sich frühzeitig ein. Sichen aus Dortmund wird für alle erdenkliche Erheiterung sorgen. (Veraleine Anzeiger.)

Hörde, 24. März. Bei der diesjährigen Almestage bildet Richard Niesen-Renne auf dem Neumarkt einen Hauptanziehungspunkt. Mit ihr hat die kleinste und grösste Menschen der Welt hier eingetroffen und wirken in ihrer Geistesfähigkeit umso frapierender. Näheres siehe Anzeiger.

Hörde, 24. März. (Kollibripfarben auf der Almestage.) Auf dem Almestageplatz an der Alsenstrasse befindet sich eine interessante Schau, die namentlich bei der Jugend Freunde anlockt. Und zwar 15 Iwerapferde, die die Größe von Schaufelpferden haben. Die munteren Hengste sind sohm wie Lämmer und lassen sich widerstandslos auf den Schoß nehmen. Ein Teil dieser Iwerapferde entstammen der Kreuzung eines afrikanischen Degenes und eines afrikanischen Zep-penpferdes. Die Iwerapferde sind Zep-pen und Afrikaner. Das reinste Spielzeug kleiner als Hunde, normal wie ein Pferd, hat die Natur wirklich ein feines Spielzeug geschaffen.

Hörde, 24. März. (Die Almestage auf dem alten Markt.) Dem alten Markt soll sein früherer Name als erfrischender Almestageplatz wieder zurückgegeben werden. Die Wirtschaften und Vergnügungsorte haben sich deshalb angeschlossen und werden nicht nur selbst an der Almestage etwas gutes zu bieten haben, es sind auch rüstige Schaulustigen und lustigen Almestageplätze. Wie man sie in dieser Gegend nur auf der Almestage findet, so werden sie auch hier zu finden sein, das also vor allem den alten Markt nicht übersehen.

Evangelische Gottesdienstordnung

Stadtmittelschule Hörde, Ermischhofstrasse 18. Sonntag, 25. März, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr: Bibelkunde; 8 Uhr: Unterhaltungsstunde des Jugendbundes. Montag, 26. März, abends 8.15 Uhr: Jugendbund für E. C. Mittwoch, 28. März, nachm. 3 Uhr: Frauenverein; abends 8.15 Uhr: Chorführer. Don-

nerstag, 29. März, abends 8.15 Uhr: Bibelbesprechung.

Apfelbeck, 9.30 Uhr: Pastor Petersmann (Konfirmation). Kinder Gottesdienst fällt aus. 12 Uhr: Kirchentafel. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, Pastor Böckmann. — Freitag, 30. März, 8 Uhr: Pensionsandacht mit Lichtbildern und Chorgesang.

Wellingshofen 11. Sonntag, den 25. März, 10 Uhr: Pastor Kammer. Prüfung der Konfirmanden. Kindergottesdienst fällt aus. 3 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Jungmännerverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchentafel. Mittwoch 7.30 Uhr: Jungmädchenverein. Donnerstag 3 Uhr: Pensionsandacht der Frauenhilfe. Freitag 5 Uhr: Pensionsgottesdienst.

Kath. Gottesdienstordnung

Sonntag, den 25. März.

Stiftskirche. 8.15 Uhr: Erste hl. Messe. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Abendmahl mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Nachandacht mit Segen. 8.30 Uhr: Andacht mit Predigt für den Männerverein und festerliche Aufnahme der neuen Mitglieder.

St. Josephs-Kirche. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Berg-Kirche. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion. 9 Uhr: Abendmahl mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Apfelbeck. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8.45 Uhr: Abendmahl mit Predigt. 10 Uhr: Gemeindefest. 11.30 Uhr: Hochamt mit Segen. 2.30 Uhr: Nachandacht mit Predigt.

Sölde. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Segen. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Kirchliche Schulunterrichtsleiter mit Erneuerung der Taufgelübde und gemeinschaftl. hl. Kommunion der zur Entlassung kommenden Kinder. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht für die Schulunterrichtsleiter.

Pöhlwische. 7 Uhr: Erste hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr: Gemeindefest. 10 Uhr: Hochamt mit Segen. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

Spelhof. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

St. Marien. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht.

Gedacht getan!

Sulima Revue 5s

Das ist das Leitmotiv des Tatmenschen in jeder Lebenslage. Darum „wohlbedacht“ raucht er die den höchsten Genuß bietende Cigarette:

Humor a Wit

Rätsela Spiel

72.

1928.

Hamor a. Witz

Einer der Wege.

„Ich bin ein armer Schriftsteller. Von mir ist das Buch: Hundert Wege, Geld zu verdienen.“

„Warum betiteln Sie dann?“

„Das ist einer der Hundert Wege!“

Neue Lebensart.

„Heute haben sie sich verheiratet, morgen sind sie schon wieder auseinandergerannt.“

„Jawohl, Scheidung auf den ersten Blick!“

Handschuhe.

„Handschuhe werden auch von Tag zu Tag teurer. Meine Frau ruiniert mich damit.“

„Dagegen gibt es ein Mittel. Seitdem ich es anwende, trägt meine Frau keine Handschuhe mehr.“

„Was macht du?“

„Ich kaufe ihr Brillantringe.“

Vorsicht!

„Ich habe gestern Ihren Sohn getroffen, ist er nun ganz von seiner Kleptomanie geheilt?“

„Bedeutend gebessert, bringt nur noch Sachen, die wir gebrauchen können.“

Dilemma.

„So ein Blödsinn, schreibt mir da ein Kerl, er würde mich toteschießen, wenn ich seine Frau nicht zufrieden lasse.“

„Na, dann tue es doch.“

„Reicht gesagt, der Witz hat keine Unter-schrift!“

Der Witz.

„Geht die Uhr da richtig“, fragt der Besucher, der seinen Besuch schon reichlich ausgedehnt hatte.“

Die Wirtin gähnt: „Nein! Die Uhr nennen wir immer den Besuch.“

Der Ausdauernde setzt sich wieder hin: „Den Besuch? Komischer Name für eine Uhr!“

„Ja, wir nennen sie so, weil wir sie durch-aus nicht zum Gehen bringen können.“

Da geht er.

Die Tüchtige.

„Wie macht sich denn deine neue Sekretärin?“

„Sie versteht es, sich unentbehrlich zu machen.“

„Fabelhaft, schon nach einer Woche. Sie muß ja hervorragend tüchtig sein.“

„Ja, gewiß, ein anderer findet sich jetzt im Kontor nicht mehr zurecht.“

Fremdschaftliche Warnung.

„Er sagte, ich sei die schärfste und interessan-teste Frau, die er jemals gekannt habe.“

„Aber du kannst doch einem solchen Manne nicht fürs ganze Leben folgen, der dich so hane-büchen belügt.“

Leidtragende.

Chef (zum Reisenden): „Ich möchte Sie dar-auf aufmerksam machen, daß ich ein Mann von wenig Worten bin.“

„Ich verstehe, mein Herr. Ich bin auch ver-heiratet.“

Reiz.

„Junge, warum weinst du denn so herab-ziehend?“

„Mein Vater ist — die Treppe runterge-fallen.“

„Na, laß gut sein, der wird sich schon wieder erholen.“

„Ja — ja, aber die Trude hat doch gesehen, wie er runtergefallen ist, um ich nicht.“

Zweideutig.

„Ich möchte ein perfektes Mädchen haben.“

„Bitte sehr.“

„Also, Fräulein, Sie verstehen alles, können Sie auch anrichten?“

„Aber gewiß, Frau“, erwiderte stolz das Mädchen. „Sie werden gar nicht glauben, was ich schon alles angerichtet habe.“

Ein zerstreuter Wundarzt.

Herr K., ein sehr geschickter Wundarzt, der sehr an Berühmtheit leidet, ist eines Abends bei einer bescheidenen Familie zu Tisch geladen. „Herr Doktor“, wendet sich die Herrin des Hauses an ihn, „wir rechnen auf Ihre Geschicklichkeit, um diese Hammelflecke zu transhieren.“ — „Sehr gern“, antwortete er. Er bemächtigt sich mit autoritätsvoller Gebärde der Hammelflecke und macht einen tiefen Einschnitt. Dann ... was mag in seinem Gehirn vor sich gehen? ... zieht er aus seiner Tasche eine Schärpe und bandagen und macht einen regelrechten Verband. Die Gäste schauen dieser Szene stumm zu. Aber er, noch immer vertieft in seinen Traum, sagt: „Etwas Ruhe und Pflege ... es hat nichts auf sich.“

Eugen d'Albert und die Ehe.

Eugen d'Albert gehört zu den mutigsten Männern; er ist ja zum siebenten Male ver-heiratet. Einmal war die nun verstorbene Teresa Carreire seine Frau. Wie die beiden berühmten Pianisten auseinander kamen, darüber hat er selbst erzählt: „Stellen Sie sich vor: Oben sitzt meine Frau am Flügel und übt stundenlang Chopin — vier, fünf, sechs Stunden ... Unten sitze ich und spiele Beethoven ... eine, zwei, drei, vier Stunden. Stunde um Stunde. Haben Sie so was schon einmal mitgemacht? Nicht? Na, es kommt aber noch schöner, denn auf einmal geht die Tür auf und meine Frau stürzt herein: „Eugen — was du da eben gespielt hast, das mußt du mir noch mal vorspielen — ich kann doch noch von dir lernen!“ — Sehen Sie, so was hält doch auf die Dauer keiner aus. Also ließen wir uns scheiden.“

Ein Brief vom alten Blücher.

Als im Jahre 1813 die preussische Erhebung anfangs manche Hindernisse fand und nicht so recht in Fluß kommen wollte, kam Blücher von Kunzendorf nach Breslau, ganz Feuer und Flamme und witterte in den Weinhäusern und auf den Straßen, daß darob den Koderitzen, Kalkrenten und Wittgensteinern der Anglistische ausbrach. Scharnhorst suchte den 70-jährigen Alten mit Jünglingsglaten in der Brust in einem Schreiben zu beschwichtigen. Darauf antwortete Blücher schriftlich: „Ich kann allweilich nicht still sitzen und mich die Knie zusammen beißen, wann ich mich um das Vaterland und die Freiheit handelt. Ich bin ein alter Mann, aber ich bin ein alter Mann, der nicht aufhört zu kämpfen. Ich bin ein alter Mann, der nicht aufhört zu kämpfen.“

Eine überflüssige Probe.

Der Theaterdirektor war sehr beschäftigt, als er durch ein leises Klopfen an der Tür ge-stört wurde. Auf sein Herein trat eine ältliche Dame den Raum, der eine Stuhlprobe und ein vorläuf-tliches Kapothütchen ein mehr als lächerliches Aussehen verlieh.

Der Theaterdirektor strahlte. Das war eine Alte, wie er sie für sein Ensemble wünschte. „Gut, daß Sie kommen“, sagte er. „Wir können gleich anfangen. Wollen Sie zuerst sin-gen? tanzen? rezitieren?“ Na, sangen wir mit dem Singen an! Nehmen Sie Platz, meine Zeit ist kostbar!“

Die alte Dame tat, wie ihr geheißen, rän-sperte sich und sang mit dünner Stimme: „Hei-nerle, mein Heinerle!“

„Mein“, sagte der Theaterdirektor verdrieß-lich, „vom Singen haben Sie nicht die geringste Ahnung!“

„Da haben Sie recht“, erwiderte die Be-sucherin. „Aber das wird ja wohl auch nicht schlimm sein. Ich bin die neue Vogelscheiterin!“

Rätsela. Spiel

Bilder-Rätsel.



Füllaufgabe.

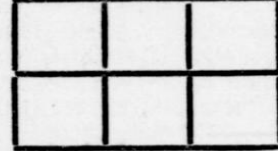
u	r	a
u	c	i
s	a	t
o	t	i
t	i	i
e	h	n
h	o	i
i	a	i

Die leeren Felder der Figur sind so mit Buchstaben auszufüllen, daß die wagerechten Reihen folgendes bezeichnen:

1. ein Getreide.
2. eine Gasse in der Sahara.
3. ein Regenvolk in Afrika.
4. eine Stadt in Württemberg.
5. eine Nacht an der Küste von Kapland.
6. eine russische Mitternacht.
7. einen männlichen Namen.
8. ein Schlaginstrument.

Die Anfangsbuchstaben nennen eine Komposition.

Streichholzchen-Aufgabe.



Obenstehende, aus 17 Streichholzern be- stehende Abbildung soll durch das Fortnehmen von fünf Holzchen so verändert werden, daß drei Quadrate entstehen.

Scherz-Rätsel.

Ein Haustier mit gehörntem Haupt, Allein des Augenlichts beraubt, Hat oft von groß und klein belacht, Viel Tausenden schon Spaß gemacht.

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bestierbild.

Hat man das Bild auf den Kopf gestellt, so sieht man links vom Wagen einen Spitz auspringen.

Kreuz-Rätsel.

Blut, Blumen, Kummer, Teer.

Laus-Rätsel.

Frühlings-Anfang.

72.



Unterhaltungs-Beilage
des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Die Liebe höret nimmer auf.

18 Fortsetzung.

Originalroman von H. Courths-Mahler. (Copyright 1928 by Ewald & Co. Nachf. Leipzig)

„Ich glaube, Hans, daß in solchen Dingen eine Frau ein feineres Empfinden hat, als ein Mann. Ganz offen heraus — der Baron ist mir in tiefer Seele zuwider. Mein Instinkt hat mich von Anfang an vor ihm gewarnt. Sei nicht böse, daß ich so über einen Mann urteile, dem du dein Haus geöffnet hast, aber jetzt muß ich es aussprechen, um dir meine Handlungsweise verständlich zu machen. Bitte, wirf den Brief in den Papierkorb, dann kann er sich einbilden, ich hätte ihn ge-öffnet. Ich habe nicht Lust, seine lächerlichen Vereuerungen zu lesen. Und wenn du ihm die Bille verlesen willst, brauchst du ihm nur zu schreiben, daß ich arm bin. Das wird ihn schnell von seiner heißen Liebe kurieren, das kannst du mir glauben.“

„Nun, wie du willst, Flavia“, sagte Hans, in dessen Seele ein heißes Freuen war. „Ich werde ihm mitteilen, daß du seine Werbung zu-rückweist, das genügt vollständig. Ich bin dir gewiß nicht böse, wenn du eine so schlechte Meinung von ihm hast. Sehr groß ist ja meine Meinung von ihm auch nicht — aber — ich habe nicht daran gezweifelt, daß er dich liebt. Bist du wirklich so fest davon überzeugt, daß er dir nur aus Verehrung einen Antrag machte?“

„Ja, Hans, er liebt mich so wenig, wie ich ihn liebe. Aber selbst wenn er mich liebte, müßte ich ihn ablehnen — ich verabscheue ihn. Und — da du mir sagst, daß auch du keine große Mei-nung von ihm hast, will ich eine Bitte wagen.“

„Was für eine Bitte, Flavia?“

Sie hatte sich schnell überlegt, daß jetzt eine Gelegenheit war, Hans wenigstens zu ver-anlassen, diesem Betrüger sein Haus zu ver-schließen, um ihm nicht mehr seine Gastfreundschaft angedeihen zu lassen. Das wollte sie wenig-stens für Hans erreichen.

„Ich bitte dich, sorge dafür, daß er nie mehr in dein Haus kommt, wenn es für dich kein großes Opfer ist.“

Er schüttelte den Kopf. „Ein Opfer ist es mir gewiß nicht. Ich schätze ihn nur als guten, amüsanten Gesellschaftler.“

„Dann erfüllst du meine Bitte, nicht wahr?“ drängte sie.

Er lächelte leise. „Ich habe gar nicht gewußt, daß du so eine leidenschaftliche Antipathie einem Menschen gegenüber zu hegen vermagst.“

Sie schüttelte sich wie vor Efel. „Er ist mir widerwärtig wie eine Kröte, die mir über den Weg kriecht“, rief sie heftig heraus.

Bevor er sich nach ihr sah, er sie an. Er wußte, wie gut sie zu allen Menschen war. Auch hatte er sie noch nie so erregt gesehen.

Wenn der Hergott durch die Fluren

Wenn der Hergott durch die Fluren
Schreiet mit des Lenzes Sonnen
Brecht auf in meiner Seele
Tausend helle Wunderkronen.

Und es hebt ein Singen, Atingen
Mich heraus aus stumpfem Nischen,
Stellt mich in die grünen Weiten,
Wo die Glockenblumen blühen.

Und ich wandle, und ich wandle
Durch den Lenz mit losen Füßen
Bis mich mitten unter Blumen
Deine blanken Augen grüßen.

Willi Lindner.

„Er ist dir doch nicht etwa in irgendeiner Weise zu nahe getreten?“ fragte er unruhig.

Sie fühlte, daß sie sich zu sehr hatte gehen lassen, und bezwang sich nun. „Nein, nein, nur — es gibt Antipathien, die so stark sind, daß man nicht dagegen anfechten kann. Und eine solche Antipathie habe ich gegen den Baron.“

„Warum hast du mir das nicht schon längst gesagt?“

„Es stand mir doch nicht zu, dir vorzu-schreiben, wen du in deinem Hause empfangen willst. Aber nun — nun ist das einmal ausge-sprochen, und ich wäre dir dankbar, wollest du mir ersparen, ihm wieder zu begegnen.“

„Du wirst ja auch gar nicht mehr kommen wollen.“ Die letzten Worte sagte sie gegen ihre Ueber-zeugung, nur um ihn zu bestimmen, ihren

Wunsch zu erfüllen. Denn sie traute dem Baron sehr wohl zu, daß er trotz ihrer Abweisung noch immer versuchen würde, sich Steffa zu nähern.

Hans pflichtete ihr sofort bei. „Sicher wird er keine Lust haben, als abgewiesener Freier wieder hierherzukommen. Aber ich kann ihm ja auch noch deinen Wunsch übermitteln, daß du einer Begegnung mit ihm in Zukunft nicht mehr ausge-setzt sein möchtest. Sei also ganz ruhig, du wirst ihn nicht mehr hier sehen.“

Sie sagte seine Hand. „Ich danke dir, Hans“, sagte sie tief aufatmend.

Er konnte nicht anders, er mußte ihre Hand an seine Lippen ziehen, und er tat es mit so großer Inbrunst, daß sie leise zusammenzuckte.

Gleich darauf verließ Hans das Zimmer wie auf der Flucht vor sich selbst.

Sie sah ihm reglos nach. Eine ganze Weile blühte sie auf ihre Hand herab, auf der seine Lippen geruht hatten. Und dann preßte sie sie an die Lippen. Aber da erichrte sie vor sich selbst und trat aufsteigend an das Fenster.

Gottlob, nun war wenigstens der Baron aus dem Hause vertrieben. Jetzt brauchte Hans sich nicht mehr gefallen zu lassen, daß dieser Mensch ihn in seinem eigenen Hause belästigte. Vielleicht — ach, vielleicht kam dann Steffa zur Vernunft, wenn sie Saltens Einfluß entzogen wurde. Vielleicht vergaß sie ihn und lernte Hans lieben — und dann konnte doch noch alles gut werden.

So suchte sie sich zu beruhigen, obwohl sie nicht daran zu glauben wagte. Ihr galt ja Hans Rittersbergs Glück viel höher als das eigene. Und da sie daran glaubte, er könne nur bei Steffa sein Glück finden, suchte sie ihm gegen ihr Gewissen dieses Glück zu wahren.

Keine Ahnung kam ihr, daß es längst kein Glück mehr für ihn war, was er einst dafür ge-halten hatte. Wie hätte sie auf den Gedanken kommen können, daß ihn nur noch sein Pflicht-gefühl an die einst so heiß begehrte Steffa band. Wie leicht wäre ihr Herz sonst gewesen.

Hans war in sein Arbeitszimmer zurückge-gangen und hatte sogleich an den Baron ge-schrieben.

„Sehr geehrter Herr Baron!
Ihre Werbung habe ich meiner Cousine über-
mittelt. Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu
müssen, daß diese nicht instande ist, Ihren An-
trag anzunehmen, da sie Ihre Liebe nicht er-
widert.“

Um meiner Cousine unliebsame Begegnun-
gen zu ersparen, bitte ich Sie, vorläufig nicht
mehr nach Haus Rittberg zu kommen. Sie wer-
den selbst kein Verlangen danach tragen und
meine Bitte verstehen.“

Mit ergebenem Gruß

Ihr Hans Rittberg.“

Diesen Brief übergab er selbst dem Voten,
der noch auf Antwort wartete. Er stand draußen
in der Halle. In dem Augenblick, als der Vote
das Haus verließ, erschien Steffa in der Tür
des Wohnzimmers. Sie slog auf Hans zu.
„War das ein Vote von dem Baron, Hans?“
fragte sie ein wenig nervös.

„Ja, Steffa, er hat tatsächlich um Flavia
angehalten. Aber sie weist seine Werbung zurück.“
In Bezug auf sie hast du dich also getäuscht.“

Sie war leise zusammengezuckt. „Sie weist
ihn zurück?“

„Ja.“

„Aber warum denn?“

„Weil sie ihn nicht liebt.“

Steffa war so blaß geworden, daß Hans sie
zärtlich an sich zog. „Kleine Schwester, tut es
dir gar so leid, daß du nicht noch ein Paar glück-
lich machen kannst?“

Sie barg ihr Gesicht an seiner Brust. „Ach
Hans, es wäre doch so schön gewesen. Ist sich
Flavia auch bewußt, was sie von sich gewiesen
hat — ein Herz so voll Liebe.“

Er zuckte die Achseln. „An diese Liebe
glaubte sie eben nicht.“

„Oh — ist das der Grund, weshalb sie ihn
abweist?“

„Nicht das allein. Sie liebt ihn nicht.“

„Und du hast dem Voten schon eine Abgabe
mitgegeben?“

„Ja.“

„Das war doch vielleicht ein wenig voreilig,
Hans. Weist du, ich werde selbst noch ein-
mal mit ihr reden. Wir Frauen verstehen uns
in solchen Dingen doch am besten. Ich werde
ihnen sagen, wie der Baron gestern von ihr ge-
sprochen hat.“

Hans lächelte beruhigt. „Nun, gehe immer-
hin zu ihr. Ich sehe es gern, wenn ihr euch
geschwisterlich nahekommt. Sie mag daraus er-
sehen, wie sehr dir ihr Schicksal am Herzen liegt.“

Steffa nickte. „Ja, das soll sie, und viel-
leicht kann ich sie doch noch für den Baron
erweichen.“

Hans wußte, daß dies vergeblich sein würde
und ließ sie darum ruhig gehen. Steffa eilte
die Treppe empor, in wilder Hast, als müsse
sie noch retten, was doch schon verloren war.
Väghelnd und ahnungslos, welche Gefühle
Steffa besaßen, sah Hans hinter ihr her. Ihm
war so leicht zumute. Alles was ihn gequält,
war von ihm abgefallen. Und er wollte gar
nicht mehr darüber nachgrübeln, was eigentlich
der Grund für seine Erregung gewesen war.

Steffa klopfte an Flavias Tür. Diese rief
zum Eintritt, und Steffa trat ein.

„Hast du eine Weile Zeit für mich, Flavia?“
fragte sie hastig.

Flavia sah sie forschend an. „Gewiß, wo-
mit kann ich dienen? Bitte, nimm Platz.“

Zu dieser Höflichkeit mußte sich Flavia
zwingen, denn er schien sie Steffa nicht gern
in ihren Zimmern, weil es die Tante Eleo-
nores waren, und zweitens, weil es ihr seit
gestern eine Qual war, mit Steffa zu sprechen.

Steffa warf sich in einen Sessel und sah
unmüde in Flavias Gesicht. „Ich höre soeben
von Hans, Flavia, daß du einen Antrag von
Baron Salten bekommen hast. Ich wußte es
gestern schon, daß er erfolgen würde. Als der
Baron gestern zum Tee hier war, hat er mich
zur Vertrauten seiner Liebe zu dir gemacht.“

Es tut mir sehr leid, daß du ihn abge-
wiesen hast, und ich muß versuchen, dein Herz
zu rühren. Er liebt dich wahrhaftig und
wird es nicht ertragen, daß du ihm nicht ange-
hören willst. Ist das wirklich dein unabänder-
licher Entschluß?“

Flavia vermochte sich nur mit Mühe zu be-
herrschen. „Ganz gewiß! Hier gibt es nur
ein Entweder-Der. Ich liebe den Baron nicht
und — er liebt mich ebenso wenig.“

„Oh, da freist du sehr, er liebt dich un-
sagbar.“



Deutsche Forschungsreise nach dem Himalaja-Gebirge.

Unter Beteiligung der Reichsgemeinschaft
der Deutschen Wissenschaft rückt sich eine
russisch-deutsche Expedition zu einer For-
schungsreise nach dem Hochland des
Transbaikalien und des Seel-Tau im Himalaja-
Gebirge. Man hofft, in den tiefversteckten
und bisher unerforschten Gebirgsstälen noch
Reste indogermanischer Völkerstämme auf-
zufinden. Führer der Expedition ist der
berühmte Pamir-Expedition vom Jahre
1913 geleitet hat.

Der Efel an dieser Komödie stieg in Flavia
empor. Und sie sagte hart und kalt: „Du
hättest ihm nur zu sagen brauchen, daß ich
arm bin, dann wäre seine sogenannte Liebe
sehr schnell gestorben. Er befindet sich näm-
lich bezüglich meines Reichtums in einem Ir-
tum. Ich bin von Hans abhängig und be-
sitze selbst keinen Pfennig.“

Steffa starrte sie eine Weile sprachlos an.
Dann sagte sie fassungslos: „Du bist nicht reich?“

„Aber — du bist doch die Herrin dieses Hauses?“

„Ja, einem letzten Wunsch von Hans' Mut-
ter zufolge soll ich als Herrin in diesem Hause
schalten und walten. Aber es gehört natür-
lich Hans. Ich bin wirklich arm, das kannst
du mir glauben, und der Baron kann sich freuen,
daß er sich nicht mit einer armen Frau ver-
lobt hat.“

Steffa war noch immer fassungslos. Sie
sah Flavia an, als traue sie ihren Ohren nicht,
und erst nach langer Zeit sagte sie heiser:
„Ja, also wenn du ihn nicht magst, dann
ist daran nichts zu ändern. Und ich will dir
dann auch nicht weiter zureden.“

„Das hätte auch absolut keinen Zweck.“

„Nun, dann will ich dich nicht weiter stören.“
Damit verabschiedete sich Steffa und ging
hinaus. Mit welchen Gefühlen sie jetzt die
Treppe hinabstieg, kann man sich denken. Am
liebsten wäre sie, wie sie ging und stand, zu
Baron Salten geeilt, um ihn zu trösten. Selbst-

verständlich würde sich seine Verzweiflung über
Flavias Abgabe schnell legen, wenn er erfuhr,
daß sie kein Vermögen besaß, aber — was sollte
nun mit ihm werden? Steffa wußte ganz
genau, daß er mit seinen Mitteln zu Ende
war und daß ihm niemand mehr etwas leihen
würde. Nebenbei und Geld verdienen hatte er
nicht gelernt. Was also sollte er tun? Sie
hatte es sich in ihrer naiven Verbertheit
so schön gedacht, wenn sie beide, er und sie,
von dem Reichtum des Hauses Rittberg zehren
und sich dabei heimlich über die Oede ihrer
Hergen trösten könnten. Wie sollte sie ohne
Hards Rasse, ohne seine lustige, feiche Art
auskommen? Die Langeweile hier in diesem
Hause war ja zum Sterben.

Ziemlich kleinlaut war sie, als sie in Hans'
Wohnzimmer trat.

„Nun, Steffa, du siehst so bekümmert aus.
Du hast anscheinend nichts bei Flavia ausge-
richtet.“

Sie schüttelte den Kopf, und der Mergel
stieg in ihr empor. „Absolut nichts, sie will
eben nicht, da kann man nichts machen. Aber
sag' mal, Hans, ist es wahr, daß Flavia mit-
tellos ist? Du sagtest mir doch, sie habe es
nicht nötig, Geld zu verdienen.“

Er war wenig davon erbaut, daß Flavia
davon geäußert hatte, denn er kannte Steffa
gut genug, um zu wissen, daß nur Flavias
vermeintlicher Reichtum Steffa einigen Beipf-
el einflößt hatte. Und deshalb sagte er diplo-
matisch: „Eigenes Vermögen besitzt Flavia
nicht, aber ich bin durch die letztwillige Ver-
fügung meiner Eltern verpflichtet, für sie wie
für eine Schwester zu sorgen und sie in diesem
Hause als Herrin schalten und walten zu
lassen.“

Für Steffa war nur wichtig, daß Flavia
kein eigenes Vermögen hatte. Ein wenig dachte
diese nun an Ansehen bei ihr verloren. Schließ-
lich war sie doch nichts anderes als eine
arme Verwandte, die von Hans unterstützt
wurde. Man brauchte also keine besonderen
Umstände mit ihr zu machen. Sie hätte viel-
leicht eine noch größere Achtachtung ihr ge-
genüber an den Tag gelegt, hätte sie nach
ihren verlobten Worten nicht angenommen, daß
seine Eltern eine verbrieft und versiegelte testa-
mentarische Bestimmung zu Flavias Gunsten
hinterlassen hätten. Etwas anderes hätte sie
nicht als bindend angesehen.

Während sie mit Hans über alles mög-
liche sprach, überlegte sie, wie sie Salten Nach-
richt zukommen lassen könne. Aber es fiel ihr
nichts Besseres ein, als sich zu entschließen, so-
bald es unbemerkt geschehen könne, heimlich mit
ihm zu telefonieren und mit ihm ein erneutes
Kendebewußt von Muttergottesbild zu verabreden.
Sie forschte Hans ganz genau aus, was er
dem Baron geschrieben habe und war sehr
erschrocken, als sie wahrnahm, daß er fortan
Haus Rittberg nicht mehr betreten würde. Ein
geheimes Gefühl gegen Flavia stieg in ihr
auf. Sie allein war schuld, daß er nicht
mehr kommen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ernährungsweise der jungen Walfische

Ist höchst eigenartig. Man kann dies ver-
stehen, wenn man bedenkt, daß bei den übrigen
Säugetieren die Muttermilch eingesogen wird,
und zwar von dem jungen Tierchen selbst. Da-
zu muß es im Mutterleib einen luftverdrängten Raum
bilden. Das ist bei dem im Wasser lebenden
Walfisch nicht möglich, und so hat sich denn bei
ihm eine andere sehr merkwürdige Einrichtung
ausgebildet. Die Walfischmutter hat an der
Bauchseite zwei Rippen, die aber je in einer Ver-
tiefung liegen; das Junge legt seine Lippen an
den Rand derselben, so daß das Wasser abge-
schluckt ist, und nun spritzt die Mutter dem
Kindchen in die Nase eines besonderen starken
Muskels die Milch ein. Das ist doch wieder
ein wunderbares Beispiel für den „Erfinder-
geist“, der in der Natur herrscht!

De wettfölsche Brutwagen.

Hallo, hallo, wörüm so lut?

Do kömmt de Wagen för de Brut.

Un alle laup un raup: „Hallo,
Jung Bräutigam un Brut is do!“

Bül schöne Blaumen, frischet Grein

Un riken Düsrot is te seihn,

De Peere sind mit Grein bedekt

Un wiet' n'ich, wat för'n Glück se trect.

Haug op'n Wagen sitt 'n Hahn

Un freihet, wat he freihen kann,

'n grauten Bessen flit herut

Un auf en Spinnrad för de Brut.

De Hahn Di lehret met Bedacht:

Fröh op, jung Poor, holl trüie Nacht.

De Bessen omert stellt Di vör:

Hollt rein und lehr vör Dine Dör.

Telekt kömmt noch dat Spinnrad dran

Un brenget sine Mahnung an:

Nicht flitig, spornig alle Tid,

Dann is dat Glück Int auf nit mit.

Hallo, hallo, wörüm so lut?

De Bräutigam hält im Arm de Brut

Un schenkt he bouge dör de Dör.

Säh, Deern, so wet dat Glück versocht.

(Aus „Deutschen Reizen“ von Karl Prümer.)

Eine blutige Geschichte

von G. B. Brandstetter.

Arpad Hermann und Margit Farbes liebten
sich. Keineswegs kommt ja sehr oft vor unter
jungen Leuten, aber eine so heiße Liebe wie
zwischen diesen beiden schwarzhaarigen, feurigen
Kindern der ungarischen Puszta hat noch nie be-
standen — so meinten wenigstens Arpad und
Margit. Margits Eltern waren mit dem neuen
Sohn auch einverstanden, und der Hochzeitstag
wurde festgelegt. Arpad schenkte seine Unkosten
und schenkte seiner lieben Margit alles, was sie
haben wollte. Die Turteltauben waren wünsch-
los selig. Doch da brach das Verhängnis über
sie herein. Margit ließ plötzlich wenige Tage
vor der Hochzeit den Kopf hängen
und wurde schwer krank. Es schien, als sollte
das Leben's Mal auch ohne Hochzeit enden.
Arpad war untröstlich; tagelang konnte er weder
durch liebevolle schmerzliche Ermahnun-
gen noch durch die großen Anforderungen der
Ärzte dazu veranlaßt werden, seinen Platz an
der Schwelle des Krankenzimmers aufzugeben.
Drinnen berieten die Ärzte und schüttelten
sorgenvoll die Köpfe: mit Margit stand es sehr
schlecht. Da sagte eines Tages der alte Medi-
zinalrat den obersten Rodknopf des jungen
Mannes, drehte ihn vor Erregung ab und sagte:
„Lieber Herr Arpad, nur eine Blutübertragung
kann Ihre Braut retten! Sind Sie bereit, Ihr
Blut für das holde Kind herzugeben?“ Na-
türlich war Arpad mit Freunden einverstanden:
„So viel Sie wollen, Herr Medizinalrat!“ Der
Arzt sah ihm denn auch gleich mit der Nadel in
den Arm, brachte einen Tropfen Blut unter das
Mikroskop und nickte befriedigt: „Ihr Lebens-
saft ist zu gebrauchen!“ — Am selben Tage ap-
perten die Ärzte dem opferfreudigen Bräutigam
zwei Liter seines gesunden Blutes ab und sagten
ihm in die Ähren der bleichstichtigen Margit. Diese
genas.

Bald darauf sprach man wieder von der
Hochzeit, und Margits bleiche Wangen glühten
bald vor Freude und dem roten Blut Arpads.
Doch mit Arpad war eine festsame Veränderung
vor sich gegangen. Seine Waden fielen ein, sein
Gesicht wurde grau, die Fröhlichkeit schwand aus
seinem Wesen, er wurde wortkarg; seine Be-
suche bei Margit wurden seltener und hörten
schließlich ganz auf. Er wußte sich den Haß nicht
zu erklären, der plötzlich an seinem blutleeren

Verzagen traf. Kam ihm Margit vielleicht wie
ein Vampir vor, weil sein Blut in ihre Äbern
gefloßen war?

Eines Tages kam das Ende — Arpad löste
die Verlobung. Gleichgültig mit dem schicksal-
schweren Brief an Fräulein Margit Farbes
schickte der junge Mann seinem ehemaligen
Schwiegervater eine lange Liste aller Geschenke
aus der Verlobungszeit und forderte deren um-
gehende Rückgabe. Herr Farbes ärgerte sich über
den plötzlichen Meinungswechsel, doch er
war ein zu stolzer Maggare, um eine Erklärung
von Arpad zu erbitten, und so machte er sich an
Hand der Geschenkliste daran, die vielen Kleinig-
keiten: Ringe, Juwelen, seidene Kleider, Hand-
taschen, seidene Strümpfe und was sonst ein
moderner Bräutigam seiner Braut schenkt, zu-
sammen zu suchen und alles gegen Quittung
auszuliefern. Fast war Herr Farbes mit der
langen Liste fertig, da fand er ganz zu unter-
st noch ein Geschenk notiert. Doch bei dem Ge-
danken, auch dies zurückgeben zu müssen, krän-
kelte sich dem Vater die wenigen Haare im Nacken
vor Entsetzen: zwei Liter gesundes rotes Blut!
Vater Farbes wachte sich ganz entschieden,
seiner Tochter den kostbaren Lebenssaft wieder
abzapfen zu lassen, und er schickte den Voten
ohne das Blut zu Arpad. Aber der junge
Mann bestand auf seiner Geschenkliste.

So kam die blutige Angelegenheit vor Ge-
richt. Ein derartiger Fall war dem Richter im
Laufe seiner langen Tätigkeit noch nicht vorge-
kommen, und er schüttelte bekümmert den Kopf.
Was tun? Das Gesetz bestimmte ohne jeden
Zweifel, daß Verlobungsgegenstände auf Anfor-
derung des Webers bei Lösung des Verlobnisses
zurückzugeben sind. Aber gehörten denn die
zwei Liter Blut auch zu den Verlobungsgegen-
ständen? Eine Bezahlung war nicht erfolgt, und so
mußte der Lebenssaft unbedingt als ein Ge-
schäft betrachtet werden, das auf Grund des
Verlobnisses gegeben war. Gab nun der Rich-
ter dem Kläger recht und nahm man der armen
Margit wieder das Arpad'sche Blut, so mußte die
Bedauernswerte sterben. Gab er dem Kläger
Unrecht, so ging dieser an die höhere Instanz
und beschwerte sich über die Rechtsbeugung.
Wo fand sich nur die Porcia, die hier einen er-
lösenden Ausweg finden würde? Vater Farbes
sah schon sein geliebtes Töchterlein im Sarg
liegen, wieder so bleich wie damals, als sie noch
nicht die hellenden zwei Liter Arpad'schen Blu-
tes in den Äbern trug. Da kam ihm plötzlich
der erlösende Einfall. Zwei Liter Blut ver-
langte der heraldische Arpad-Schloß, aber wer
sagte denn, was für Blut es sein sollte? Sein
ursprünglich unverfälschtes Arpad'sches Blut konnte
er ja gar nicht verlangen! Es konnte sich doch
kein Arzt hinterheilen und Arpad'sche und Mar-
git'sche Blutkörperchen unter dem Mikroskop aus-
einander suchen. Also mußte der gewissenlose
Kläger mit zwei Liter Blut irgend eines gesun-
den Menschen zufrieden sein! — Hiermit war
allerdings der Enttäuschung nicht einverstanden,
weil er schließlich aufleben war, als durch
einen Vergleich diese unlösbare Streitfrage aus
der Welt geschafft wurde.

Der Tropfen Del.

Skizze von Richard Euringer.

„Aber die Tür muß geschlossen werden“,
sagte der Hausherr, als er zum ersten Mal
sein neues Anwesen betrat. Die Gartentüre
klopfte.

„Bitte!“ sagte die Hausfrau. Grundfä-
hig. „Das ist Männerarbeit.“

„Großartig!“ sagte der Hausherr voll Be-
wunderung; so etwas war ihm noch nicht vor-
gekommen. Statt die Türe zu schlieren, warf
er sie ins Schloß. Und ging.

„Quiet!“, sagte die Türe.

„Quiet!“, sagte die Türe, als er wiederkam.

„Quiet!“, zweiunddreißig Mal am Tag, ob der

Wäckerlinge die Heuhäckselbröcken brachte über
die Zeitungsfrau das Abendblatt. „Quiet!“,
ob Besuch kam oder ging, ob der Schloßfeger
das Mädchen sprechen wollte oder der Hund
auf die Gasse lief. „Quiet!“ als ersten Gruß
beim Erwachen, „quies!“ als letzte Bescheid rasch
vor dem Zubettgehen; es war zum Verzweifeln,
„Das ist mein Leben“, sagte sich der Mann
— quies! —, für alles Schäften und Sorgen
und Plagen der Türe — quies! —, „ein
Tropfen Del, und es wäre Friede!“ Quies!
Es blieb Krieg.

Bis es der Hausfrau zu dumm wurde
und sie das Mädchen anstellte und die Türe
schlieren ließ.

„Was ist das?“ fragte der Mann beim
Erwachen, „kommen denn heute die Früh-
stückerbröcken nicht?“

„Sie sind schon längst da!“

„Was ist das?“ fragte der Mann nach dem
Abendbrot, „kommt denn heute die Zeitung
nicht?“

Aber sie steckte längst im Postkasten.
Wildfremde Menschen traten ins Haus;
man hatte sie nicht gehört. Der Schloßfeger sah
am Abend, Gassenhunde führten im Gar-
ten. Jede Kontrolle ging zum Teufel. Es war
eine Ungemütlichkeit! ...!

„Warum müßt Du auch die Türe
schlieren!“ Er blieb am Querulieren.

So nährt Streik den Streik.

„Heirat verhindert“

lesen wir in der Detroiter Abendp. Eine Vieh-
gemeinsamer Schulzeit sollte in Detroit mit
einer Geschlechtsgekrönte werden, wenn es
den Wünschen und Plänen des jungen Paares
nachgegangen wäre. Jedoch das Gesetz und der
Willen der Eltern der jungen Braut verbinder-
ten dies, als die 18-jährige Dorothy Richardson
aus Boston und der 22-jährige College-Student
Roland A. Colby durch die Polizei verhaftet
wurden. Die Eltern des Mädchens, das in den
gesellschaftlichen Kreisen jener Stadt sehr be-
kannt ist, hatten nach dem Verschwinden ihrer
Tochter die dortige Polizei ersucht, die Verhaf-
tung des jungen Paares zu veranlassen, da sie
mit Recht befürchteten, daß das Mädchen ihrem
Geliebten, der nach Detroit gegangen war, ge-
folgt sei. Colby hatte eine Stellung als Lehrer
in der Detroit Country Day School angetreten
und gerade einen Tag Schule gehalten, als er in
der Initiali verhaftet wurde. Die Festnahme
des Fräulein Richardson erfolgte im Hotel.
Wenn das Gesetz des Staates Michigan nicht be-
stimmen würde, daß zwischen der Ausfertigung
des Heiratscheines und der Vollziehung der
Trauung fünf Tage verstreichen müssen, wären
die jungen Leute schon verheiratet gewesen.

Ein Gegenvorschlag.

Ein Amerikaner aus Tennessee bejuchte auf
seiner Europareise einen zoologischen Garten.
Nachdem er mit seinen beiden Sproßlingen den
Rundgang beendet hatte, ließ er sich beim Direc-
tor des Gartens melden.

„Herr Direktor“, sagte er, „die Geschichte ge-
fällt mir hier ausnehmend gut. Was kostet der
Spaß? Ich möchte den zoologischen Garten
meinen Kindern kaufen.“

„Der Garten ist unverkäuflich“, antwortete
der Direktor, „aber wir wären nicht abgeneigt,
Ihre beiden Sproßlinge für den Zoo zu er-
werben!“

Im Heizenbar-Examen.

Der examinierende Geheimrat: „Wie lautet
der § 11 des Preßgesetzes?“

Bruder Studio: „Es wird weiter getrauert,
Herr Geheimrat!“



Oott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, heute morgen 8 1/2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann,
unsere herzenguten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und
Onkel, den

Schreinermeister

Wilhelm Garre

nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 39 Jahren
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Alma Garre u. Kinder.

Holzwickede, den 23. März 1928. (2690)

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. März, nachmittags
4 Uhr, vom Trauerhause, Poststr. 20, aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft
und gottgegeben Mittwoch abend 10 Uhr nach
kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden,
wohlvorbereitet durch den Empfang der hl.
Sterbesakramente, nach vollendetem 60. Lebens-
jahre, mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Joseph Schimansky.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um
stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hörde, Wörthstr. 15, Dinslaken, Kaisers-
lautern, Dortmund und St. Louis (Amerika), den
22. März 1928. (2653)

Die Beerdigung ist Sonntag, den 25. März
1928, nachmittags 3 Uhr, vom Hüttenhospital aus.
Das Seelenamt findet Samstag morgen 7 1/4 Uhr
in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Heimgange un-
serer lieben Entschlafenen sagen wir
hiermit allen herzlichsten Dank.

Hörde, 22. März 1928.

Familie H. Schröder.

Das feierliche Seelenamt findet am
27. März, morgens 8 Uhr, in der
Stiftskirche statt. (2650)

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten
vielen herzlichen Dank für erwiesene
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters. (2662)

Geschwister Jürgens.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster
Teilnahme bei dem Hinscheiden un-
seres lieben Sohns sprechen wir
auf diesem Wege unsern herzlichsten
Dank aus. (2667)

Familie Karl Burmeister.

Schüren, im März 1928.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
einzigen, lieben Sohnes und Bruders,
sowie für die vielen Kranzspenden
sprechen wir allen auf diesem Wege unsern

innigsten Dank

aus. (2676)

Familie Anton Fecke.

Berghofen, den 24. März 1928.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden un-
seres lieben Entschlafenen sagen wir
allen unsern

innigsten Dank.

Geschw. Ruschmeier.

Hörde, im März 1928.

Wir suchen dauernd landwirtschaftliche Kräfte

im Alter von 14 bis 25 Jahren für Stellen in
hiesigen und auswärtigen Landwirtschaften mit
guter Verdienstmöglichkeit.
Für Jugendliche, die erst Oetern die Schule
verlassen, handelt es sich um Unternehtellen.
Meldungen werden umsoebend im Arbeits-
nachweis Hörde weibliche Abteilungs, wo jede
weitere Auskunft erteilt wird, entgegen-
genommen. 1951
Arbeitsnachweis Hörde, weibliche Abtlg.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer
Tochter Liselotte mit
dem Kaufmann Herrn
Werner Bangert zeigen
an

Dr. med.
Wilhelm Grothaus
und Frau
Clara geb. Kracht.

Wellinghofen, im März 1928.

Liselotte Grothaus
Werner Bangert
Verlobte.

Wellinghofen Hörde
März 1928. 2677

Ihre Vermählung geben bekannt

August Ahring
Emmy Ahring
geb. Weikart.

Berghofen, den 24. März 1928.

2664

Für die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Ronrad Ekerd u. Frau.

Aplerbeck im März 1928.

Fahrradteile

spottbillig s. l.

Kometnabe 9.50
Nette 4.30
Gabeln 3.70
Reifen 1.60

Ameiung, Aplerbeck,
Schürer 54.

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

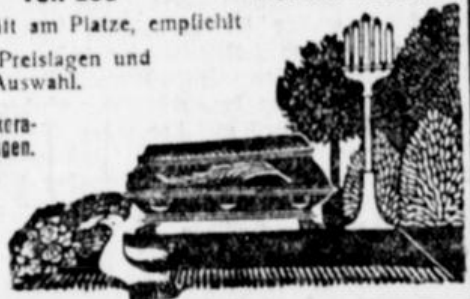
Inh. Carl Lategahn, Maschinenschneiderei
Hörde Tel. 208 Hochhofenstr. 12.

Ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt

Särge in allen Preislagen und
grosser Auswahl.

la. Leichenwäsche - Erbklassige Dekora-
tionen. Übernahme ganzer Beerdigungen.
Überführungen überall hin.

Vertragslieferant des Deutschen
Begräbnis- und Versicherungs-
vereins Deutscher Heerd.
Lieferungen nach auswärts ohne
Mehrkosten.



Am 1. April eröffne ich in meinen Unter-
richtsräumen Hörde, Dortmundstraße 53 einen

Kaufm. Jahreskursus

für die jetzt aus der Schule entlassene Jugend.
Da ich über 20 Jahre die Jugend für den
Bürodienst ausbilde, können mir die Eltern
volles Vertrauen schenken. Auch habe ich das
Honorar derart ermäßigt, daß es jedem möglich
ist, sein Kind auszubilden zu lassen.
Anmeldungen erbitte ich rechtzeitig in mei-
nem Büro.

Gerhard Sändker
Bücherrevisor.

Viel Geld

verdienen Sie durch
den Verkauf meiner
Dollarsilos, Talons
und Rollen. (im 2207)
Hohe Provision!
Carl Kiesel,
Neurode L. Eulengab.

Ein 14- bis 16-jähriger

Junge

für leichte landw. Ar-
beiten gesucht. (2665)
Fritz Schneider,
Aplerbeckermarkt.

Ordentl. braves

Mädchen

zum 1. April gesucht.
(2600) Berghofen,
Hörderstr. 66.

Suche zum 1. April
od. später ein sauberes,
jüngeres (2702)

Morgenmädchen.

Frau Heint. Gabis,
Hermannstr. 57 II.

Mädchen

unter 16 Jahren sofort
gesucht. (2606)
Fr. S. S. S.,
Schwarzer Platz 8, I. E.

Zuverlässiges, sauberes

Mädchen

für 1/2 Tage gesucht.
Nur solche mit guten
Zeugnissen wollen sich
melden. (2601)
Birkhoffstr. 7 I.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

für den Haushalt zum
1. April gesucht. 2655
Frau Alfred Schulte,
Altstraße 8, I. Etg.

Interieren in dieser
Zeitung bringt Erfolg.

Zahn - Praxis Greulich

Friedrich-Ebertstraße 11
Modernste Zahnplage.
Mäßige Preise.
Pers. Behandlung.

Schuh- Reparaturen

in kürzester Frist.
Auf Sohlen und Absätze
kann gewartet werden.

Schuhhaus Gehl,

Hörde, Hermannstr. 54.

Qualitäts- Fahrräder

Mercedes, Meister,
Excelsior, Opel, Miele,
Panzer, Brennabor,
Sentker,
Spez. Rennmaschinen

kauen Sie zu
angemessenen Preisen.

Albert Wicke,
Hörde, Fernstr. 174
Benningshoferstraße 1 und
Dortmunderstraße 1.

Guano Ammoniat - Superphosphat

Spec. Bollbinger
(Kartoffeldünger)

Nitrophosta

Nitrobion

Kainit und
Thomasmehl

empfehlen 2536

Degener & Möhlhoff,
Hörde.

Fernsprecher 136.

Obstbäume

aus eigener Zucht,
Hochstämme, Busch und
Pyramiden, billig ab-
zugeben. (1982)
Neustraße: Baldhaus,
Wellinghofenstraße.

Billige Möbel!

Neues Büro, Schlaf-
zimmer 485 M., Küche
Kleiderkasten 185 M.,
gebr. Bettsofa, engl.
Bettstellen m. Auf-
lagen, Büroe, Kleider-
schrank 48 M., Kom-
mode, Bettstelle 8 M.,
weiss. Herd, Kinderbett,
2 Kleiderschränke,
Pflanz- u. Ledersofas
zu jedem annehmbaren
Gebot zu verkaufen.
Hermannstr. 103.

Al. gut erhal. ner

Ofen

für 25 M. zu verkaufen.
August Rohde,
Benningshoferstraße 80.

Tüchtiger Chauffeur

für Ford-Lieferwagen für sofort gesucht. (2688)

Bünger u. Sohn, Goldstraße 1.

100 Mark Belohnung!

demjenigen, der jungem, ruhigem Brautpaar
eine reichhaltige Meisterei

2-Zimmer-Wohnung

zu sofort oder später befoigt.

Offerten unter E. K. an die Geschäftsst.

In Ihrem Hause

finden sich Gegen-
stände aller Art. für
welche Sie keine rechte
Verwendung haben.
Mancher wäre
trotzdem er dieselben
erwerben könnte. Hier-
aus

können Sie Geld machen

Indem Sie die über-
flüssigen Gegenstände
durch eine kleine
Anzeige im Hör-
der Volksblatt
zum Kauf anbieten.

Neue, moderne, natur- ladierte

Küche

wegen Platzmangel so-
fort abzugeben. (2666)

Karl Lategahn,
Maschinenschneiderei,
Hochhofenstr. 12,
Hörde.

Verkaufe:

1 Ripperschuhherd, 1
eiserne Füllkessel, 1 Bett-
stelle mit Matr. (2 schl.),
1 Bettstelle mit Matr.,
(eisen), 2 Schwebelinge,
Schwebel, Paletot, grau
gut erhalten u. a. mehr.
Aplerbeck, 2491
Gräbentstraße 9, ptr.

Gut erhaltener

Kleiderkasten

und Bettstelle mit
Auflegematten zu
verkaufen. 2661

Storj. Klarenberg 7.

Falt neuer

Maßanzug

für kleine, gezielte Figur
billig zu verkaufen.

Näheres in der Ge-
schäftsstelle. 2675

Dostragende

Ruh

zu verkaufen. 2680

Wilhelm Schmidt,
Wellinghofenstraße 31.

Laden-Lokal

für sofort oder später
gejucht. (2693)

Off. unter E. K. an
die Geschäftsst. d. Stg.

Schneider- Werkstatt

reip. Einrichtung zu
mieten od. kaufen ge-
sucht. (2694)

Off. unt. E. K. an
die Geschäftsst. d. Stg.

Einfach möbl.

Schlaf-Zimmer

zu vermieten. 2495

Näh. in der Geschäftsst.

Wiredale- Terrier

(Wilm) entlassen.

Wiederbringer erhält
Belohnung. 2706

Semertelstr. 80.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Randschau 79 Stadtverordnete für Groß-Dortmund.

Die Stadtverordnetenversammlung in Dortmund soll eine neue Ortsplanung beschließen über die Festlegung der Zahl der Stadtverordneten in dem nach der vollzogenen Eingemeindung am 1. April neu zu wählenden Stadtparlament. Die bei der neuen Einwohnerzahl von 455.346 gesetzlich zulässige Höchstzahl von Stadtverordneten beträgt 79. Der Magistrat hat beschlossen, die Zahl so hoch zu bemessen, wie das gesetzlich zulässig ist und legt deshalb in der Ortsplanung die Zahl der Stadtverordneten auf 79 fest. Die Zahl ist errechnet auf Grund der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung am 16. 6. 25. Die Zahl der Einwohner betrug danach in der alten Stadtgemeinde 321.743 und

in den neu hinzukommenden 133.603, insgesamt im neuen Groß-Dortmund 455.346. Die Zahl der Stadtverordneten wird bestimmt durch das Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindevahlen vom 12. 2. 1924. Danach muß die Zahl der Stadtverordneten mindestens 11 betragen. Diese Grundzahl kann erhöht werden bis zu 15.000 Einwohner für jede angefangenen 1000 um je 1 Stadtverordneten gleich 15, bei mehr als 15.000 bis zu 30.000 Einwohnern für je angefangenen 2000 um 1 Stadtverordneten gleich 8, von 30.000 bis 60.000 für je angefangenen 3000 um 1 Stadtverordneten gleich 10, von 60.000 bis 300.000 für angefangene 10.000 um je 1 Stadtverordneten gleich 24, bei mehr als 300.000 Einwohnern auf je angefangene 15.000 1 Stadtverordneten mehr gleich 11. Die Zahl der Stadtverordneten darf insgesamt nicht über 100 hinausgehen. Für Dortmund wird sie also nach der obigen vom Magistrat vorgenommenen Berechnung 79 betragen.

Das Dortmunder Handwerk zur Wohnungsfrage.

Das Handwerksamt der vereinigten Innungen zu Dortmund hat an den Magistrat folgende Eingabe gerichtet:

In der Stadtverordnetenversammlung vom 8. März d. J. ist mit Stimmenmehrheit ein Antrag der kommunistischen Fraktion angenommen worden, der folgende Forderungen enthält:

1. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, die Erteilung von Bauzulassungen aus Mitteln der Hauszinssteuer den Antragstellern nur unter der Bedingung zu genehmigen, daß die Mieten für die neuerrichteten Wohnungen von der arbeitenden Bevölkerung getragen werden können.

2. Um dem Baustoffwucher entgegenzutreten zu können, wolle die Stadt mit anderen Gemeinden und anderen Baustoffbebauern in Verbindung treten und Baustoffe selbst produzieren, um auf diese Art und Weise preisregulierend wirken zu können.

Da seitens des Magistrats sofort ernste Bedenken gegen die Durchführung dieser Beschlüsse geltend gemacht wurden, nehmen wir an, daß der Magistrat diesen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung nicht beitreten wird.

Im Namen der von uns vertretenen Handwerkskreise der Stadt Dortmund möchten wir zu diesen Beschlüssen wie folgt Stellung nehmen:

Zum Antrag 1:

Die Verteilung der Hauszinssteuermittel muß nach wie vor uneingeschränkt nicht nur an Baugesellschaften, Siedlungsgeellschaften, Verhöre usw., sondern auch an private Bauaufträge erfolgen. Es ist nicht wahr, daß nur die ersten genannten Gruppen von Bauherren das Bedürfnis nach kleinen Wohnungen von 2-3 Zimmern befriedigen, vielmehr haben die von uns getroffenen Feststellungen ergeben, daß in den vergangenen Jahren aus von vielen privaten Bauherren kleine Wohnungen diesen Umfangs gebaut worden sind. Auch in diesem Jahre werden unter den privaten Bauaufträgen viele sein, die wiederum kleine Wohnungen von 2-3 Zimmern schaffen wollen. Sofern aber private Bauherren auch Wohnungen von mehr als 2 und 3 Zimmern erstellen wollen, müssen ihnen im gleichen Umfang Hauszinssteuermittel zugeteilt werden, weil auch ein Bedürfnis vorhanden ist, Familien, die aus mehreren erwachsenen Personen bestehen, größere Wohnungen als von 2 und 3 Zimmern zu verwalten. Dadurch werden die von diesen bisher bewohnten kleineren Wohnungen für den allgemeinen Wohnungsmarkt frei.

Vergleiche zwischen den Mieten, welche für die von privaten Bauherren erbauten Wohnungen und den Mieten, für die von Baugesellschaften und Siedlungsgeellschaften erbauten Wohnungen gezogen worden sind, haben ergeben, daß sie unter Berücksichtigung der entsprechenden Voraussetzungen fast kaum voneinander abweichen. Da das Aufkommen der Hauszinssteuer aus allen Kreisen der Bevölkerung stammt, so darf keine Beeinträchtigung der Bauvorhaben Privater gegenüber Baugesellschaften und Siedlungsgeellschaften oder Verhören erfolgen.

Zum Antrag 2:

Die Erfüllung der Forderung, seitens der Stadt die Produktion von Baustoffen für den Bau von Wohnungen durchzuführen, würde nicht den Erfolg der Verbilligung, wie er von den Antragstellern dargestellt wird, haben. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben dies deutlich mit überzeugender Deutlichkeit gezeigt, daß die Beschaffung oder Herstellung von Baustoffen durch die Stadt im Schlusseffekt immer zu erheblichen Verlusten geführt und gegenüber der freien Baustofflieferung durch das Baugewerbe nur Nachteile gebracht hat. Es sei hierbei an die betrüblichen Vorkommnisse der in eigener Regie beschafften Baumaterialien wie Türen und Fenster, erinnernd. Auch heute noch beweisen u. a. die Preise, die für die von der Stadt selbst erzeugten Ziegelsteine gefordert werden, daß die Eigenproduktion nicht billiger als die des freien Baumarktes ist, sondern nur auf dem Wege der vertraglichen Bindung der Bauunternehmer zur Abnahme städtischer Ziegelsteine ein hinreichender Absatz gesichert werden kann. Es ist also noch darauf hinzuweisen, daß nach den Erklärungen, die der Herr Reichswirtschafts-

minister im Reichstag abgegeben hat, die hauptsächlichste Steigerung bei den Baustoffpreisen auf dem Gebiete des Holzmarktes zu verzeichnen sei. Hier sei es die öffentliche Hand (also die preußische Forstverwaltung), die ihre Monopolstellung als Holzhersteller auszunutzen.

Demzufolge bitten wir den Magistrat dringend, den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung nicht beizutreten, sondern in Zukunft an der bisher üblichen Weise der Vergabe der Hauszinssteuer und der Auslieferung von Baustoffen festzuhalten. Seitens der privaten Bauwirtschaft geschieht alles, um die Erstellung von Wohnungen nicht nur gut und dauerhaft, sondern auch zu den billigsten Preisen auszuführen. Der freie Wettbewerb unter den selbständigen Unternehmern des Bauhandwerks ist der beste Preisregulator und macht die geforderten Eingriffe der öffentlichen Hand in jeder Beziehung überflüssig.

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 24. März. (Gesaltserhöhung für den Oberbürgermeister) Oberbürgermeister Rintke, der ein Jahresgehalt von 24.000 M. bei freier Wohnung bezieht, fordert jetzt Erhöhung seines Gehalts um 6000 M. auf 30.000 M. Bei einer Fraktionsberatung über die Erhöhung kam man zu der Überzeugung, daß sich die Gehaltserhöhung auf höchstens 1700 M. erheben dürfte.

Umgemeindungsprobleme.

Schöpfung neuer Kommunalgebilde: Der Stadtkreis.

Bochum, 24. März. Der Landrat von Ender-Loers hat eine Denkschrift über die kommunalpolitische Neuorientierung im Regierungsbezirk Düsseldorf verfaßt, die interessante Gesichtspunkte für die großräumige Lösung der Frage der kommunalen Neuorganisation im rheinisch-westfälischen Industriegebiet enthält. Als Zielentwurf bezeichnet er Ender: „Schaffung eines auf der felsenfesten Selbstständigkeit der Städte und Gemeinden, untereinander seit verbundenen organischen Ganzen in vertretbarer, ständiger, ständiger und im weitesten Sinne des Wortes ständebaulicher Hinsicht zu sichern. Als Mittel zu Erreichung dieses Zieles war bereits gefordert: Sicherung der Grenzen des Wirtschaftsgebietes und des Kreises und festes Zusammenhalten aller seiner Kräfte als Voraussetzung für die Gewährleistung einer sicheren Finanzanlage, deren der Kreis zur Durchführung seiner gegenwärtigen u. zur Inangriffnahme seiner zukünftigen Verwaltungsaufgaben bedarf.“

Energisch wendet sich der Landrat gegen die Eingemeindungsbestrebungen der benachbarten Großstadt Duisburg auf der rechten Rheinseite die gewisse Gebiete des linken Rheinufers für angeschlossen hält und hierbei erklärt, Duisburg sei wohl die einzige Stadt, in der links- und rechtsrheinisch der wirtschaftliche Aufbau so gleichmäßig sei, wie Duisburg und die an den Rhein anliegenden Orte des Kreises Loers, insbesondere auch, da eine Vereinigung im Interesse der Lösung gemeinsamer Aufgaben, vor allem eines Brückenbaues als gegeben zu erachten sei. Hierbei wurde offen ausgesprochen, daß man auf der linken Rheinseite einer Eingemeindung wenig Sympathie entgegenbringe. Sehr bestimmt führt die Denkschrift aus, daß, wie sich der Bürgermeister einer kreisangehörigen Stadt ausdrückt, es ohne den guten Willen von der Duisburger Seite keine gemeinsame Aufgabe gemeinam zu lösen, nicht gebe. Die Großstadt müsse irgendwo eine Grenze haben, der Rhein bilde eine natürliche Grenze, er verbinde, er trenne aber auch. Dort, wo die Gemeinden einander berühren, werde es immer gemeinsame, aber auch entgegenstehende Interessen geben. Es käme also auf die Einsicht und den guten Willen der benachbarten kommunalen Gebilde an. Es sind dies zweifellos zutreffende Ausführungen, denen man bei allen schwebenden Eingemeindungsfragen

Hagen, 24. März. (Die Typhus-Epidemie in Hagen) Nachdem nunmehr seit vier Wochen kein neuer zu der Epidemie gehörender Typhusfall zur Kenntnis gekommen ist, kann die Epidemie als erledigt bezeichnet werden.

Hattingen, 24. März. (Schwerer Betriebsunfall.) Bei einem Betriebsunfall auf der Henschlöhütte in Hattingen trug ein Arbeiter schwere Brandverletzungen davon. Er war mit dem Schweißen von Röhren beschäftigt, als plötzlich eines der Röhre platzte und die in dem Röhre befindlichen glühenden Alkalimassen ihm ins Gesicht sprangen. Er wurde so schwer verletzt, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort wurden neben schweren Kopfverletzungen auch eine ernsthafte Verletzung der Augen festgestellt, jedoch es fraglich ist, ob das Augenglied erhalten bleibt.

Die Ursache des Ewald-Unfalls.

Versagen des Teufenzangeisers.

Hattingen, 24. März. Auf Zeche Ewald Fortsetzung in Erkenschied tagte unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Hagedorn die Grubenberufungskommission, die sich mit der Feststellung der Ursache der Seilfahrtskatastrophe auf Zeche Ewald Fortsetzung befaßt. Berichterstatter war Bergassessor Dr. Brandt. Die Grubenberufungskommission an deren Verhandlungen sowohl die sofort nach dem Unfall hinzugezogenen Sachverständigen, als auch Vertreter der Betriebsverwaltung und der Betriebsvertretung teilnahmen, kam als letzte Instanz zu seiner anderen Feststellung als die Bergbehörde und der Unfallkommission des Grubenberufungsausschusses. Als einzige Ursache des Seilfahrtsunglücks wurde in der heutigen Verhandlung festgestellt, daß ein Versagen des Teufenzangeisers im Betradt kommt. Die Prüfung der Frage, ob irgendeine Person die Schuld an dem Unfall beizumessen ist, hat ergeben, daß weder dem Fördermaschinenführer noch der Aufsichtsbefehlshaber irgendein Vorwurf gemacht werden kann. Wenn auch der tragische Teufenzangeiser und die in Betracht kommende Fördermaschine nach dem heutigen Stande der Technik als ältere Einrichtungen bezeichnet werden müssen, so entsprechen sie doch nach jeder Richtung hin den zur Zeit gültigen bergpolizeilichen Bestimmungen. Immerhin hat das Seilfahrtsunglück Veranlassung gegeben, daß die Bergaufsichtsbefehlsbehörde vor dem Inkrafttreten der neuen Berggesetzgebung für die Seilfahrt am 1. Juli 1928 mit sofortiger Wirkung durchgreifende Maßnahmen getroffen hat, die es ausschließen, daß eine Seilfahrtskatastrophe, wie auf Zeche Ewald Fortsetzung noch weiter zur Seilfahrt benutzt wird. d. h., daß keine Fördermaschine länger mehr zur Seilfahrt zugelassen wird, die weder einen Geschwindigkeitsmesser noch einen mit Verbindungsfeder ausgestatteten Teufenzangeiser besitzt.

Essen, 24. März. (Die Hauptversammlung des V. d. V.) Der Verein Deutscher Ingenieure hält seine Hauptversammlung in diesem Jahre in Essen ab. Neben den wissenschaftlichen Vorträgen, die sich auf dem Gebiete der Schweißtechnik, der Betriebsmechanik, des Ausbaues des Maschinenbaus, der Metallkunde und der Technik in der Landwirtschaft erstrecken werden, sind für die Hauptversammlung Themen allgemeiner Art auf die Tagesordnung gestellt worden; namhafte Wissenschaftler werden hier sprechen über „Technik und Kunst“, „Technik und Mensch“ und „Technik als Wissenschaft“. Die ganze Veranstaltung erhält eine besondere Note dadurch, daß während derselben Zeit die Ausstellung „Kunst und Technik“ in Essen geöffnet ist. Man rechnet angefaßt der günstigen Lage Essens innerhalb des größten deutschen Industriegebietes mit einer sehr erheblichen Beteiligung. Die Zahl von 2250 Teilnehmern, die im vorigen Jahre die Hauptversammlung in Mannheim besuchten, wird wahrscheinlich diesmal noch übertraffen werden. Auch die einträglichen Befestigungen, die Schwerindustrie und Bergbau den in Essen anlässlich der Hauptversammlung zu Gast weilenden Ingenieuren bieten können, werden viele anlocken.

Essen, 24. März. (Brand in einer Volkerei) In einer Volkerei in Essen-Deiling in der Kreisbruchstraße brach Feuer aus, das in kurzer Zeit von der Feuerwehr auf seinen Fort beschränkt werden konnte. Der Sachschaden beträgt 10000 M.

Essen, 24. März. (Sommer Spiel in den Tob.) Der 5 Jahre alte Franz Rahm in Vorbes in der Prosperstraße rutschte beim Spielen mit zwei gleichaltrigen Knaben aus und fiel in die Berne. Die beiden Spielgefährten gingen, ohne jemandem etwas von dem Unfall zu sagen, nach Hause. Erst am nächsten Morgen, als sie über den Verbleib des Kindes befragt wurden, gaben sie an, daß dieses beim Spielen ausgerutscht und in die Berne gefallen sei. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Essen, 24. März. (Vollgenschwerer Ausbruch eines Streikes.) Die bei der Kruppischen Schmelzerei beschäftigten Wegereisen, der 22 Jahre alte Alwin Fahr und der 24 Jahre alte Kurt Brinkmann gerieten während der Arbeit in Streit, der schließlich in ein Handgemenge ausartete. Hierbei wurde Fahr von Brinkmann anlässlich infolge Unvorsichtigkeit durch einen Meißelstich in den Leib tödlich getroffen. Während des Transports zum Kruppischen Krankenhaus erlag Fahr seiner Verletzung.

Münster, Minden u. Sauerland

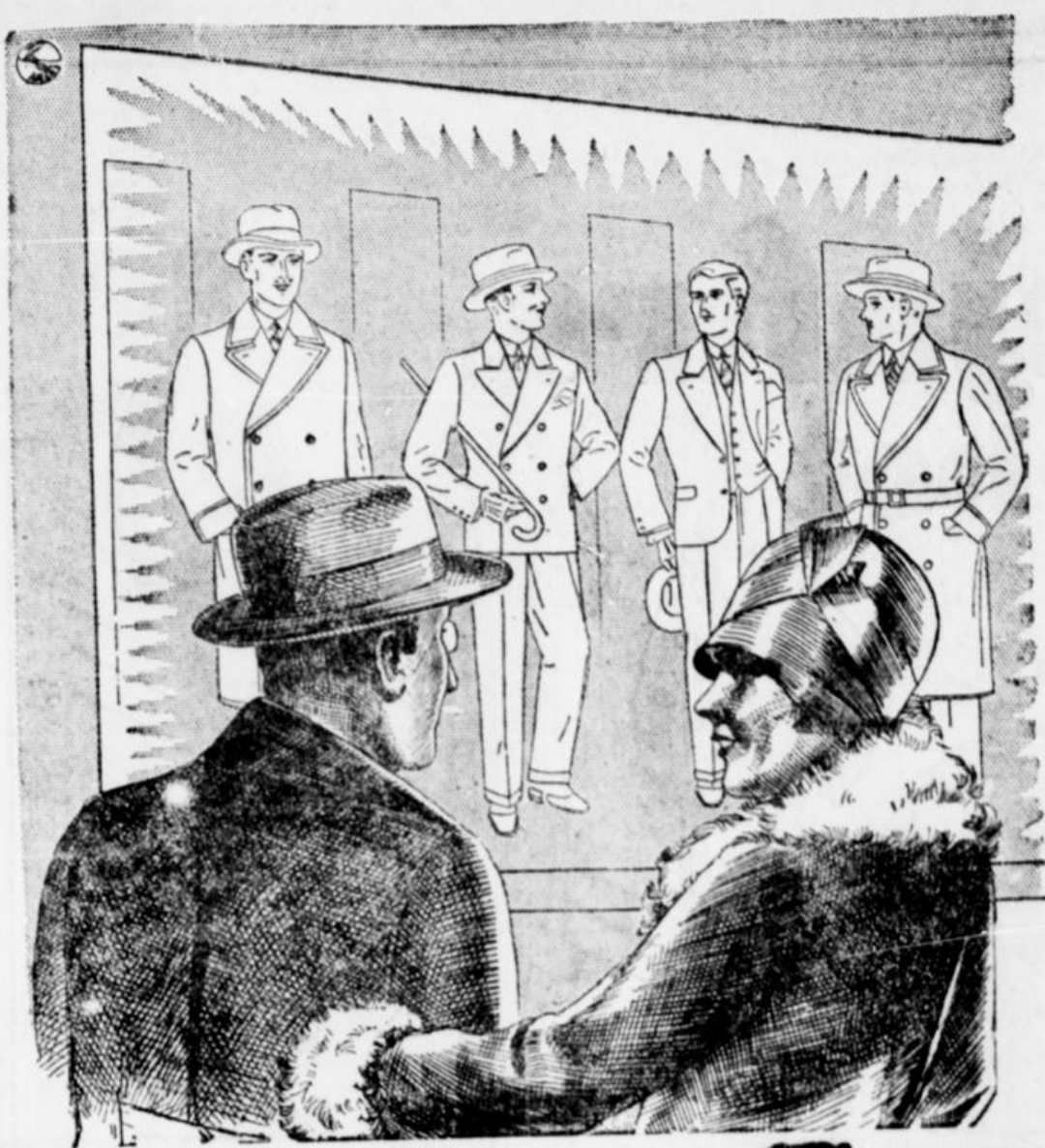
Ein Mann, der eine tote Frau heiratet.
Eine Geschichte aus dem Münsterland.

Münster, 24. März. In der „Frankfurter Zeitung“ wird über folgenden, angeblich in Münsterland spielenden Fall berichtet: Der aus einem münsterländischen Hofe beschäftigte Alderndorf Stanislaus W. hatte eine heilige Zuneigung zu einer ländlichen Schönen geübt, die sich in dem Vorhange, sie gleich heiraten zu wollen, äußerte. Die Erforscher war damit einverstanden, daß er am nächsten Tage schon das Angebot bestellte. Der bürgerliche Standesbeamte machte auf Grund der Ausweispapiere, die W. mitgebracht hatte, die Eintragungen. Leider hatte der Alderndorf aber vergessen, die seiner Braut mitzubringen, und da der Weg zum Hofe weit war, der Standesbeamte auch meinte, die Braut nicht allein dem Namen, sondern auch der Person nach zu kennen, wie das aus kleinen Dörfern meist der Fall ist, trug er auch sie in die Urkunde ein unter Verennung der unsicheren Angaben des Brautigams über Alter und Vornamen seiner Braut. Nach Wochen erschien dann das Paar mit dem Traugespann zur endgültigen Trauung, nachdem das Angebot pflichtgemäß drei Wochen im Aktiven gehängt hatte und eine Erinnerung gegen das Vorhaben der Verlobten von seiner Seite eingegangen war. Der Standesbeamte schritt daher zur Trauung, formlos, wie das so auf dem Lande Mode ist. Die Braut war schon beim Unterschreiben des Traugespannes flüchtig geworden, denn ihr Alter war um zwei Jahre zu niedrig angegeben, auch der Vornamen stimmte nicht. Aber sie schweig und machte ihre Beobachtungen erst draußen ihrem toten angetrauten Mann und den Traugespannen bekannt. Man trug die Sache dem Standesbeamten vor, um eine Richtigstellung in den Papieren zu erreichen. Da stellte sich denn zum Erstaunen und Schrecken des neugebackenen Ehepaares heraus, daß er eine Tote geheiratet hatte, denn der Vornamen der Braut und das Geburtsjahr, das er seinerzeit dem Beamten angegeben hatte, waren Daten, die zufälligerweise genau auf die vor zwei Jahren verstorbenen Schwester der jungen Frau paßten. Und nun kam das, woran das junge Ehepaar am allerwenigsten gedacht haben mochte. St. Bürokratie demüthigte sich der Angelegenheit, und so mußte eine regelrechte Scheidungsklage gegen die Tote eingereicht werden, und erst nach der frist- und formgerechten Durchführung dieser Scheidungsklage kann das junge Ehepaar erneut Anstalten zu einer endgültigen Heirat treffen. — Nähere Details werden in der „Frankfurter Zeitung“ nicht gemacht. Aber auch selbst für den Fall, daß sich nicht alles so zugetragen hat, wie es hier geschildert wird, ist diese Geschichte der Wiederholung wert.



MAGGI Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen auf das sorgfältigste hergestellt.
Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.



Schau her

- deine Kleidung für das Frühjahr

Neue Frühjahrs-Anzüge Koweko-Fabrikate	110.-	85.-	65.-	48.-	29.-
Elegante blaue Anzüge Reinwollene Koweko-Fabrikate	125.-	115.-	95.-	75.-	69.-
Moderne Sport-Anzüge Koweko-Fabrikate	89.-	78.-	67.-	49.-	28.-
Frühjahrs-Mäntel Koweko-Fabrikate	110.-	95.-	78.-	65.-	44.-



Knaben- und Jünglings-Kleidung
Auswahl, Qualitäten und Preiswürdigkeit wie immer:
unübertroffen!

Grüegelsiepe

ALTER MARKT

DURCH MASSEN-EINKAUF **STARK ERHÖHTE LEISTUNGEN**

Mitglied des Einkaufsverbandes Rheinisch-Westfälischer Manufakturisten e.V.

Gemeinschafts-Einkauf mit ca. 300 Kaufhäusern Westdeutschlands

Preiswerte Gardinen!!

Stores, in allen Längen u. Breiten v. 90 Pf. an
Landschaftsgardinen, nur neue Muster p. Mtr. v. 58 Pf. an
Etamine, 150 cm p. Mtr. v. 58 Pf. an
Seidegardinen p. Mtr. v. 28 Pf. an
Madras-Garnituren v. 290 Pf. an
Spannstoff, 130 cm p. Mtr. v. 75 Pf. an

Große Auswahl zu enorm billigen Preisen
in Vorhängen, auch Stückware, Rouleaux-
stoffen, Bettdecken etc. 2663

Beste Bezugsquelle von nur guten Betten.

Betten Rosenthal,
Hörde, Hermannstr. 57.
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Inletts Federn
nur von
Blank G. Hörde

Spirituosen

Aus feinstem Roggen und Malz gebrannt
Ist Koller Knost „Korn“, das ist bekannt.

Vom Faß!

	Bei Abnahme von	1 Liter	5 Litern	10 Litern
Koller Knost „Münsterländer“	Mt.	2.35	2.30	2.20
Koller Knost „Gold“	„	2.40	2.30	2.20
Koller Knost „Korn“	„	2.60	2.50	2.40
Koller Knost „Weinbrand-Verschnitte“	„	2.80	2.70	2.60
Koller Knost „Doppelforn“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Weinbrand“	„	3.60	3.50	3.40

Vitöre!

	Bei Abnahme von	1 Liter	5 Litern	10 Litern
Koller Knost „Ingber“	Mt.	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Cacao m. Ruß“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Goldwasser“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Vanille“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Rümmel“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Brünelle“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Pfeffermünz“	„	3.—	2.90	2.80
Koller Knost „Blutorange“	„	3.20	3.10	3.—
Koller Knost „Cherry-Brandy“	„	3.20	3.10	3.—

Die Preise verstehen sich gegen Kasse bei Abnahme von 5 Litern ab Station
Hörde, bei Abnahme von 10 Litern frei jeder deutschen Bahnstation. Glas,
Korbflaschen etc. werden berechnet, jedoch bei Frankofracht zum vollen
Werte wieder vergütet. — Bestellungen nach auswärts werden prompt
gegen Kasse bezw. Nachnahme erledigt. 2668

Koller Knost-Brennerei

Hörde-Dortmund

Betrieb und Kellereien: Fernruf Hörde Verkaufsstelle: Hörde, Langestr. 10.
Hörde, Goldstr. 3-11. 808 u. 809. Probierstube: Hörde, Langestr. 10 a.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Wo kaufe ich meine Betten?
Bei der Firma
Julius Rosenthal,
Hörde, Hermannstr. 57.
Dort kaufe ich nur garantiert federdicke
Bett-Inletts in allen Breiten,
nur staubfreie, sehr füllkräftige
Federn, Halbdunen, Dunen
zu den allerniedrigsten Preisen.

Wilh. Ahlert,
Loß bei Hörde
Kolonialwaren — Kurzwaren
Dünger- und Futtermittel.
Kolonialwaren, in bekannter Güte, zu den
billigsten Preisen.
Tabake — Zigarren — Zigaretten.
Jeden Donnerstag und Freitag: Frischen Fisch.
Direkter Bezug von See.
Kurzwaren. Alle gängbaren Artikel.
Große Auswahl in Pfeifen und Stöcken.
Futtermittel und Düngemittel:
Mais — Gerste — Hafer — Weizen — Wicken,
Muskator-Körnerfutter,
Muskator-Gemischfutter,
Muskator-Rübenfutter,
W. Bessel's Vegewettstreit-Mischfutter (holländ.)
B. Lambert's Kraftforn,
B. Lambert's Refordmehl.
Guano — Superphosphat,
Ammoniak — Thomasmehl,
Kali — Kainit. (2077)
Lieferung frei Haus!

*Zürcher
glühend
Küchelt
Hickel
Hoffmann
morgens
Küchelt
Küchelt*

Gartenbaubetrieb „Flora“
Wellingerheide 95. (2086)
Ludw. Beisner
Auf Nr. 680 Hörde.
Edelobstplantagen — Baumschulen — Staudenkulturen
Anzahl von Obstbäumen und Beerensträu-
chern in den seit 30 Jahren ausprobierten besten
Sorten. Rosen (hochst.), Buch- und Kletter-
rosen, Hortensien, Erdbeerpflanzen.

Unser erstes Frühjahrs Angebot

in Qualität
und Preis
wie immer
unerreicht

**Sehr flatter Mantel aus
la. Kasha noppé mit
apartem Lederkragen.** 34.75

**Aus la. reinwollenen
Fresco-Herrenstoff mit
feschem Falten-Rückteil** 45

**Aus Crêpe Caillé, der großen
Modeneinheit, moderner
Stickerel; Rock aus
bestem Ripa** 26.75

**Sportliches Jumperkleid
aus best. Kasha mit flatter
Bubischleife u. Faltenrock** 16.75

**Apert. Nach-
mittagskleid
aus bestem
Veloutine m.
der neuartig.
Biesengarni-
tur, äußerst
preiswert** 29.75

**Fresco-Herren-
stoff ist das Mate-
rial dies. elegant.
Mantels, reich m.
Biesen gestert,
ganz auf K.-Seide
gefüttert** 39.75

LB Bamberger
Seit 1834
Hörde i.W.

Grosse Spezial-Abteilung:

Mäntel und Kleider

Grosse Weiten

für besonders starke u. grosse Damen.

Sonder-Auslagen:

**Kleider- und Mantelstoffe
ganz besonders billig.**

Kredit

Hörde
Hermannstraße 69.

gewähren wir Ihnen beim Kauf von
**Herren-, Damen- und
Kinder-Konfektion**
sowie Manufakturwaren.

Sie kaufen bei uns nicht teurer, wie in jedem Bar-
zahlungsgeschäft, trotzdem wir Ihnen bequemste Zahlungsbedin-
gungen einräumen.

Kleine Anzahlung!

Billigste Preise.

Bequeme Abzahlung!

Herren u. Damen Konfekt. H.G.
HeBako

Hörde
Hermannstraße 69.

**Teppiche
Gardinen
Innen-
Dekora**

**Grosse
Spezial-
Verk**

Beginn
**Mont
frü**

B

M
Küchen, Sch
zimmer

Polst
Ledertuch
Chaiselong
kaufen Sie

Hein
Hörde, Fried
Auf Wunsch
Aufarbeiten



Schönheit Qualität und Preiswürdigkeit

sind 3 Punkte,
die sich in meiner Herren- u. Knaben-Kleidung
widerspiegeln.

Der größte Teil meiner vorhandenen Konfektion ist in eigenen mit angeschlossenen Vorstätten hergestellt.

Meine Kleidung trägt eine besondere Note, da sie sich von der
Massenfabrikation stark unterscheidet.

L. Loewenhardt

HÖRDE
Brückenpl. 6

Teppiche Gardinen und Innen- Dekorationen

Auch dieses mal bieten wir neben riesiger Auswahl geschmackvolle Neuheiten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Spannstoffe 130-160 cm, moderne Fillettülle und Gittertülle, ecru und weiß Mtr. 1.95 1.25 **78 Pl.**

Spannstoffe 130-160 cm, ecru u. weiß, extra schwere Qualitäten 3.50 2.90 **250**

Stores mit schönen Einsätzen oder engl. Fall 2.50 1.95 1.25 **75 Pl.**

Stores mit Handflektmotive oder engl. Tüll, ecru u. weiß 8.90 6.90 4.90 **390**

Scheibengardinen mit und ohne Kante, in hübschen Mustern . . . 0.68 0.48 0.38 **29 Pl.**

Landhausgardinen die neue Scheibengardine, riesige Auswahl . . . 1.50 0.95 0.68 **39 Pl.**

Madras dunkelgründig, 130 cm breit, in vielen Farben und Mustern . Mtr. 3.90 2.90 1.95 **125**

Madras-Garnituren 3 tlg. farbenprächtige, waschechte Qualität . . . 5.90 4.90 3.75 **250**

Dekorationsstoffe 130 cm breit, gemusterte Kunstseidenstoffe sowie uni Rippe, gar. lichtecht . . . Mtr. 4.75 3.90 **290**

Sämtliche Zutaten für Gardinen u. Dekorationen.

Eigene Werkstätten für gediegene Innendekorationen. Kostenanschläge sowie fachmännische Beratung unverbindlich.

Reform-Teppiche sehr strapazierfähig ca. 200/300 19.75 150/230 **1475**

Woll-Tapestry-Teppich in guten Perser- u. Blumenmustern ca. 250/350 200/300 78.- 45.- **35.-**

Haargarn-Teppiche 160/240 in Qualität, nur hochmoderne Muster 250 350 200/300 110.- 78.- **49.-**

Woll-Plüsch-Teppiche 180/230 in schönen Persermustern ca. 250 350 200/300 98.- 59.- **45.-**

Stragula-Teppiche (Linoleum-Ersatz) 200/250 200/300 19.50 **1650**

Linoleum-Teppiche in großer Auswahl Juteid Druck 200/300 200/250 49.- 39.- 27.50 **2450**

Läuferstoffe ca. 67 cm breit, riesige Auswahl in Jute, Haargarn u. Tapestry 4.90 3.90 2.50 **125**

Bettvorlagen in vielen Qual. u. Mustern . . 4.50 2.90 1.95 **95 Pl.**

Divan-Decken gewebt, Goblin, in geschmackvollen Dessins 29.50 24.50 19.75 **1375**

Elektro-Spezialgeschäft **Gebr. Göbel**
Friedrichstr. 4. Hörde. Ruf 182.



Moderne
Kronleuchter - Zuglampen mit Seidenschirm.
Schlafzimmer-Ampeln in Seide, Imit. Marmor und echt Alabaster.
Flurlampen, Küchenpendel
Nachtischlampen, Klavierlampen
Stehlampen
in reichhaltiger Auswahl, zu billigsten Preisen.

Ueber 90 Jahre
bringen wir in unserer Spezial-Abteilung

Bett-Inletts, Federn, Gänse-H'Daunen u. Daunen

nur beste Qualitäten
zu billigsten Preisen.

Neueste und vollkommenste
Anlage zur Bearbeitung und
Reinigung von Bettfedern.

Bamberger

HÖRDE

Injizieren in dieser
Anlage hat stets Erfolg

Teppiche Läufer-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern
Agay & Glöck, Frankfurt a. M.-A 169.
Größtes Teppichversand-Haus Deutschlands.
Schreiben Sie sofort!

Blank

HÖRDE

Möbel

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, sowie

Polsterwaren

Ledertuchsofas, Plüschsofas, Chaiselongues und Matratzen kaufen Sie gut und vorteilhaft bei

Heinrich Hué

Hörde, Friedrich-Ebertstrasse 26.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Aufarbeiten von Polstermöbeln.

Bad Salzuflen

(Teutoburger Wald), Ganzjähr. Karschl.
Morz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Auskunft durch die Lipp. Badeverwaltung

Holzschuhe von 1.40 an Galoschen von 2.50 an
Trippen von 1.00 an Holzsohlen von 0.80 an
Lederhaus Strecker, Hermannstr. 9.

WOVON MAN SPRICHT:

A E G

RUNDFUNK-FABRIKATE

GEATRON DAS DREIROHRENGERAT

zum Anschluß an die Lichtleitung für Wechselstrom, arbeitet
ohne Akkumulator und Anoden-Batterie
Lassen Sie sich das Gerät bei Ihrem Händler vorführen.

1037

a2656

Spiel/Sport/Turnen

Wieder ein Großkampftag in Westdeutschland!

Der vergangene Sonntag brachte gleich zwei Überraschungen: daß die Schalker sich schlagen lassen würden, daß die Süßler die Kurheffen auf eigenem Gelände mit einem 5:0 hereinlegen würden! Wie mag's morgen kommen. Man rechnet und rechnet: Wenn morgen die Süßler mit den Kurheffen Preußen fertig werden, dann kann für die Schalker noch etwas Gutes herauskommen, wenn nämlich u. u. Wir glauben schon, daß die Schwatzen-Elf morgen mit der nötigen Ruhe an die Erledigung der zur Debatte stehenden Frage herangehen wird, und daß dann die Geschichte erledigt ist. Wenn die Süßler diese Klippe umschiffen haben, so sollten sie sich in den ferneren Spielen kaum noch etwas nehmen lassen. Jedenfalls bringt uns der morgige Tag der Entscheidung so oder so um ein Bedeutendes näher! — Neben den Spielen aus der Runde der Ersten interessiert man sich nicht wenig für den Auftakt in der Runde der Zweiten.

Runde der Meister:
M. Gladbach: Sp. Bgg. Süß 07 — Preußen-Krefeld.
Buer: FC Schalke 04 — Borussia Rheine, Hagen: Hagen 1872 — Kurheffen Aachen.

Runde der Zweiten:
Dortmund: Schw. Weis Essen — VfB. Bielefeld.
Siegen: VfR. Köln — Kassel 03.
Hamborn: Duisburger SV. — Hagen 1911.
In der Runde der Zweiten, die Runde derer, die die Aussicht haben, sich an den Spielen um die W. M. Meisterschaft zu beteiligen, halten wir den Duisburger SV. und Schwarz-Weiß Essen für die härteste Mannschaft und rechnen damit, daß diese beiden Mannschaften sich zur Endrunde treffen werden.

Wenn auch die Spiele um die W. M. Meisterschaft das Hauptinteresse auf sich ziehen, so kommen doch noch eine ganze Reihe von Begegnungen zustande.

Im Ruhrbezirk erwartet Gelsenkirchen 07, der zweifellos einen Anlauf zu größeren Taten nimmt, den VfB. Alsenessen. Der VfB. Vinden verliert es mit Union Hamborn, während Germania Bochum den SC. 03 Düren zu Gast hat. Die Essener Sportfreunde verpflichteten den VfR. Ventrath zum Rückspiel, Alemannia Dortmund hat am Vormittag bereits TuS Bochum zum Gegner. Castrop 02 leidet den Derner Germania ein Gesellschaftsspiel. Essen 99 und Preußen Essen werden sich klaffen müssen. Die Gegner heißen hier Essen — West 81 bezw. Neulinghausen 08. Union Gelsenkirchen wußte auch nichts Besseres anzufangen, als sich den Dörfern zur Verfügung zu stellen.

Im Westfalenbezirk verfolgt man die Reife der Rheinischen Borussia nach Buer mit banger Sorge. Im übrigen steht man im Zeichen der Auf- und Abkämpfe. In Paderborn treffen die einheimischen 1913er auf die auswärtsreife Sp. Bgg. 06/07 Bielefeld, in Münster trifft Rheine 09 auf Donabrid 08. — Auch ein Abkämpfe steht auf dem Programm: Bielefeld — Preußen Münster. Die Hammer Sp. Bgg. sollte u. u. mit Viktoria Neulinghausen glatt fertig werden.

In Südwesfalen betätigt sich Hagen 05 an beiden Tagen. Am Sonnabend ist Erle 08 zu Gast, am Sonntag Dortmund 05. Wir halten es in beiden Fällen mit den Vertretern aus dem Ruhrbezirk.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk steht im Vordergrund das Spiel um die Meisterschaft des Bezirks. Im Elberfelder Stadion trifft Schwarz-Weiß Barmen auf Fortuna Düsseldorf. Die Barmen haben hier den Vorteil des eigenen Feldes. Trotzdem halten wir die Fortunen für stark genug, das Spiel für sich zu entscheiden. Auch ein rechtliches Meisterschaftsspiel aus der Gruppe A findet seine Erledigung: SC. 05 Düsseldorf verliert seine Kraft noch einmal an Solingen 05. Wir halten es hier mit den Solingern. — Der SC. 04 Düsseldorf und Schwarz-Weiß Düsseldorf treffen sich in Neuk zum Aufstiegsplatz. In Barmen kreuzt TuS

Barmen und der SC. Cronenberg die Klängen zum gleichen Gang. — Außer diesen Verbandsspielen gibt es noch eine Anzahl Privatbegegnungen. Der Niederrheinbezirk erwartet mit begreiflicher Unruhe das Abkämpfen des Bezirksmeisters im Spiel gegen Süß 07. Spiele von Bedeutung finden deshalb nicht statt. — Für den Rheinbezirk gilt das gleiche wegen des Meisterschaftsspiels in M. Gladbach.

Die Verbandsmeisterschaften in Nord und Süd.

In der Reichshauptstadt ist, da die Repräsentativen Berlin den Pariser eine Aufwartung machen, nur wenig los. Preußen Berlin hat den Westfalenmeister Meerane 07 zum Gegner. In Norddeutschland startet man zur Runde der Ersten und der Zweiten. In jeder dieser Runden kommt es zu drei Spielen, die spannungsreiche Kämpfe erwarten lassen. Runde der Ersten: Hannover: Hannover 96 — Hamburger SV. Hamburg: Viktoria — Arminia Hannover. Runde der Zweiten: Altona: Union Altona — Union Teutonia. Bremen: Werder Bremen — Sp. Bgg. 07 Hannover. Lübeck: VfB. Phoenix Lübeck — Komet Bremen.

In Mitteldeutschland werden in der Verbandsmeisterschaft nur zwei Spiele ausgetragen, und zwar das Wiederholungsstück Gotha 01 — Wader Gera, und Naumburg 05 — Wader Halle. In verzeichnet ist noch das Städtelspiel zwischen Leipzig und Dresden, das in Leipzig vor sich geht.

In Süddeutschland wird die Frage nach dem Meister allmählich akut, da herrscht nicht allein am Kampftage, sondern auch an den Vortagen eine Stimmung, die nicht weit von Nervosität liegt! Aus der Reihe der morgigen Begegnungen nennen wir als besonders interessante die Kämpfe zwischen Bayern München — VfB. Saarbrücken, Karlsruher SV. — Eintracht Frankfurt und Sp. Bgg. Würth — Borussia Wörm.

Im Südosten des Reichs gibt es vier Spiele zur Ermittlung des Meisters, von denen die wichtigsten sind: Breslau 08 — Sp. Fr. Preußen und Brandenburg Cottbus — Cottbus 08. Im Baltischen Verband beginnen die Spiele um den Verbandsmeistertitel mit den Begegnungen Preußen Stettin — Memel und VfB. Königsberg — Sappo Danzig.

An ausländischen Fußball interessiert uns das Städtelspiel, das die Berliner in Paris abspielen. Die Berliner Mannschaft, die zum erheblichen Teil aus Tennisberufen besteht, sollte reichlich heimkehren, wenn auch der Pariser Fußball in den letzten Jahren in der Qualität angenommen hat. Ein Vandalenspiel findet in Rom statt. Es treffen hier die Auserwählten Italiens und Ungarns aufeinander, bei dem kein Geringerer als Mussolini den Ball anzuheben gedenkt. In England geht man heute nachmittags an die Erledigung der Vorrundenspiele um den Englischen Cup. Gröndersfeld Town, der Spitzenkandidat in der Meisterschaft, trifft in Manchester auf Sheffield United und sollte, wenn die Sache nicht ganz quer kommt, das Rennen machen. Arsenal hat in Leicester gegen die Waldburn Movers anzutreten. Auch sie gelten als sehr aussichtsreich.

Um das Grün-Weiße Band der Handballer. Im Kampf um die Westdeutsche Handballmeisterschaft ist man nun so weit vorangeschritten, daß der vermeintliche Meister bereits genannt werden konnte. Für morgen waren wiederum drei Spiele vorgegeben, jedoch wurde das für Aachen vorgezeichnete Treffen vom Programm abgesetzt, um den Aachener Vereinen den eigenen Spielbetrieb zu ermöglichen. So kommen nur zwei Begegnungen zum Austrag: in Essen: Preußen Essen — Sp. Fr. Tienen und in Münster: VfR. Münster — Sp. Bgg. Oberhausen.

Neben diesen Spielen gibt es noch eine Reihe von Privatbegegnungen, die aber kaum über den Rahmen örtlicher Bedeutung hinausgehen. An erwähnen ist das Städtelspiel zwischen Halle und Leipzig und die Schlussspiele der Turnerschaften um die Kreismeisterschaften von Schlesien, Pommern, Rheinland und Oberweiler. Außer-

dem kommt noch ein Städtelspiel zwischen Nachen und Köln zur Durchführung. Um den Handballpokal der DSB. findet das Endspiel Brandenburg-Süddeutschland in Hannover statt.

Auf Zement und Landstraße. Im Radsport ist die Zeit gekommen, in der die Fahrerrennen sich mit den Radatoren der Landstraße die Hand reichen.

Die Radrennfahrer auf den offenen Bahnen wird am Sonntag eröffnet. Auf der Berliner Olympiabahn starten der Holländer Storm, der Franzose Catudal und die Deutschen Vermanow, Nollens und Bauer in einem Dauerrennen.

In Frankfurt a. M. ist der Holländer Didenmann am Start. Als Gegner kommen in erster Linie Frankfurter Fahrer in Betracht. Die Dortmunder Westfalenhalle bringt am besten die Dauerrennen zur Durchführung. Zum Großen Preis von Dortmund starten Müller, Zawal, Grassin und Tholmebed. Außer diesem Hauptrennen finden noch Rennen für B-Fahrer und Amateure statt.

Unter den Straßenrennen ist die DDA-Straßenrennfahrt Berlin-Cottbus-Berlin das bedeutendste.

Aus den Veranstaltungen des Motorports ist der Beginn der DMC-Motorrad-Länderfahrt in Köln besonders zu vermerken.

Ausflugswettkämpfe bringt die Deutsche Turnerschaft eine ganze Anzahl zur Durchführung. In erster Linie ist hier die Deutsche Begegnung der Mannschaften von Dresden, Wien, Pottsdorf-Schlesien und Beuthen zu nennen.

Die Amateurboxer von Westdeutschland und Bayern tragen in Elberfeld beziehungsweise Nürnberg ihre Verbandsmeisterschaften aus.

Fußball der Hürder und Nachbarnvereine.

Der dritte Spieltag der Serie sieht wiederum alle Bewerber am Start. Einigkeit herrscht auf dem Gelände des S. C. G. Hürde erwartet die Vergessenen und sollte mit feinen Gästen, wenn auch knapp aber doch sicher fertig werden. Hürde Nord gastiert in Schwerte. Der Gastgeber zeigte im zweiten Spiel gegen Vergessenen eine schöne Leistung und mühten sich die Hürder schon mächtig anstrengen, wenn der Punktefresser gefüllt werden soll. Schären erwartet Dortmund 06 und sollten die Punkte in Schären verbleiben. Das interessanteste Spiel der 2. Gruppe geht in Solde zwischen Roland und seinen Aplerbecker Gästen vor sich. Wir erwarten die Gäste in Front. In den anderen Gruppen stehen folgende Begegnungen an: Geling-Noland; Kemmingshausen-Deuten; Dorffeld-Dortmund-Nord; Reite-Nieder-; Brün-nighausen-Ninnen; Halle-Kruden; Barop-Hombach; Kirchhede-Menglinghausen; Achen-Habinghorst; Sportverein Datteln-Datteln 02; Selm-Kanzel; Brambauer-Vödinghausen; Vödinghausen-Datteln; Achen-Kirchhede; Marten-Spel; Haderde-Vödinghausen; Bielefeld-Hofmar; Scharnhorst-Derne; Bradel-Brechten; Wader-Affeln.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Auf den Spielfeldern der hiesigen und weiteren Umgebung herrscht morgen fast vollständige Ruhe, da das Hauptaugenmerk der Sportler auf die Begegnung der beiden Mannschaften Schwarz-Weiß Essen und V. f. B. Bielefeld in Dortmund gerichtet ist. Von den hiesigen Vereinen pflegen die beiden Ligamannschaften der Ruhe, während der Spiel und Sport-Club auf seinem Gelände sich im Lokalkampf mit dem hiesigen Vertreter der Deutschen Jugendkraft „Westfalia Hürde“ misst. Die beiden ersten Mannschaften stehen sich in den stärksten Aufstellungen gegenüber. Beide huldigen dem engen Ballspiel und repräsentieren eine beachtliche Spielstärke. Während beim Spiel und Sport die Interimsmannschaft der bessere Mannschaftsteil ist, stellen die Gäste eine vorzügliche Angriffsreihe ins Feld, die schon manche schönen Erfolg erzielt. Wir halten es mit dem Vertreter der Jugendkraft, der die abgeschlosseneren Leistun-

gen zeigte. Dem Treffen der ersten Mannschaften geht ein Spiel der Säger wie auch der 1. Jugendmannschaften voraus.

Vergessenen Spielvereinigung hat auf dem Gelände bei Glat die Ligamannschaft des Dorffelder Spielvereins zu Gast. Ramentlich die Gäste zeigten in letzter Zeit eine hervorragende Form, jedoch für die Gastgeber wenig Aussicht auf Erfolg besteht.

Die Jugendmannschaft der Vergessenen muß sich zum Serienpiel in Schären stellen.

Kurze Sport-Rundschau.

Beginn der Kämpfe im Mannschafträngen um die Westdeutsche Meisterschaft.

Am 1. April findet in Hürde der 1. Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft im Ringen und zwar treffen sich der Meister des 8. Kreises: Achl. Klub Hürde gear 1904 und der Meister des 1. Kreises: Kraft Sport Vereinigung Köln rechtsrheinisch. Der Retourkampf findet bereits am 2. Ostertag in Köln statt.

Das Berliner Reits- und Fahrturnier hat bereits heute mit dem „Tag der Jugend“ begonnen und wird am Sonntag mit dem „Tag der Stallmeister“ fortgesetzt. Im Rennsport kommen nur auf zwei Begegnungen Veranstaltungen zur Durchführung. Nalheim-Duisburg eröffnet die westdeutsche Galopprennen, wahrens in München-Daßling die Traber tätig sind. In Frankfurt stehen nur in Autenil Rennen auf dem Programm.

Schach.

In Dortmund findet morgen der Kampf der beiden Spitzenreiter des Schachkreises Dortmund um die Bezirksmeisterschaft der C-Klasse statt. Als Rivalen stehen sich der Dortmunder Schachverein und der Hürder Schachverein gegenüber. Beide Mannschaften konnten sich ohne jeden Verzichtspunkt in ihrer Gruppe für die Kämpfe qualifizieren. Es werden sich also durchaus gleichwertige Gegner gegenüberstehen. Beide Mannschaften werden um so erpöchter um den Sieg kämpfen, weil der Sieger die Berechtigung erhält, sich an dem Gaumeisterschaftsspiel um die Westfälische Meisterschaft zu beteiligen. Wir wünschen der Hürder Mannschaft, daß sie ihre hohe Form zeigt.

Aus aller Welt.

— Nierenklagen in Kassel. Als man in Kassel eine Sendung westindischer Bananen auslud, froh zum Schreden der Arbeiter aus einer Bananentraube eine ziemlich große Nierenklage. Nach mehrstündiger Jagd wurde sie schließlich lebend gefangen.

— Schwerer Unfall in einer Kiesgrube. In einer Kiesgrube bei Straubing in Niederbayern wurden durch herabfallende Kiesmassen drei Arbeiter verdrückt. Einer war sofort tot; die beiden anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— Explosion in einer polnischen Pulverfabrik. In einer Militärpulverfabrik in Bromberg ist eine Anzahl Handgranaten explodiert. Ein Gebäude der Fabrik ist niedergebrannt. Das Feuer breitete sich auch auf einen daneben liegenden Wald aus, der ebenfalls dem Brand zum Opfer fiel.

— Goldfänger stießen auf eine Granate. Als ein Goldfänger in der Nähe von Reims ein kleines Feuer im Walde anmachte, explodierte eine Granate, die vom Kriege her im Boden verborgen lag. Der Mann blieb unverletzt, aber es entstand ein Waldbrand, der 180 Hektar vernichtete.

— Explosionsunfall auf einem amerikanischen Torpedobootender. Das amerikanische Marineamt gab bekannt, daß durch eine Benzinexplosion auf dem Torpedobootender „Whitney“, der in der Guantanamo Bai in Kuba stationiert ist, zwei Mann der Besatzung getötet, fünf Mann schwer und fünf andere leicht verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist bisher noch unbekannt.

Der grosse Karner

ROMAN WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SAX)



(6. Fortsetzung.)

„Richtig! Richtig! Das muß eine gewaltige Erfindung sein Ihre nächste Aufgabe, Herr Helling, ist jetzt, Minister Willgreue und diesen unbekannten, sensationellen Herrn Karner zu interviewen. Sie haben immerhin ein paar Stunden Vorprung. Rufen Sie diese aus und legen Sie alle Hebel in Bewegung.“

„Mache ich, Herr Doktor! Mache ich!“
„Die Kaffe wird Ihnen vorläufig 400 Mark Spesen aus-zahlen. Also... dann Hals- und Beinbruch!“
„Ich danke, Herr Doktor.“
Und der Reporter wurde zum rasenden Reporter.

Die Meldung der „Großdeutschen Zeitung“ über Karners geniale Erfindung erregte ungeheures Aufsehen.

Elektrizität aus der Erde gewonnen!
Zu einem kaum glaublichen, phantastisch niedrigen Preise, der die Elektrizitätsgesellschaften erschrecken ließ. Die Industrie hochte gelpant auf.

Stand tatsächlich das elektrische Zeitalter bevor?
Der Name Helling hatte Klang. Man wußte, daß von dieser Erfindung ungeheuer viel zu erwarten war. daß man sie ernst nehmen mußte, denn eine Kapazität wie Professor Helling hatte nichts Unsicheres mit seinem Namen.

Karner!
Wer war Karner? Ein Unbekannter, den niemand kannte. Keiner wußte, woher er kam, wer er war.

Was würde die Zukunft bringen? War für Deutschland eine Wendung zum Besseren zu erwarten?
Der Artikel des Professors Helling, der der Meldung folgte, und das Interview mit dem Minister von Willgreue erhöht die Wirkung der Meldung ganz bedeutend.

Storm-Naugardt, der Großindustrielle und Wirtschaftsführer, der als der vermögendste Mann Deutschlands galt las den Artikel des Professors Helling in der Morgenaus-

gabe der „Großdeutschen Zeitung“, als er mit seiner Tochter Eliza bei Tische saß.

„Eliza!“
Das junge Mädchen mit den schlanken, sportgestalteten Gliedern und dem raffigen, schönen Gesicht, das ein prächtiger, blonder Bubikopf schmückte, wandte das Haupt zur Seite.

„Hast du schon einmal von einem gewissen Karner gehört oder gelesen, Eliza?“

„Nein!“ gestand sie. „Wer ist das?“
„Nimmend ein ganz genialer Kopf, wenn das zutrifft, was Professor Helling in der „Großdeutschen Zeitung“ schreibt. Karner will eine umwälzende Erfindung gemacht haben. Er gewinnt ungeheure Massen Strom aus der Erde und will den Strom zwei Drittel billiger liefern als die Elektrizitätsgesellschaften.“

Eliza überlegte eine Weile und sagte dann: „Es bestünde also die Möglichkeit der... Ausschaltung der Kohle, die Gefahr, daß die Bergwerke wertlos werden?“

„Wenn die Meldung im vollen Umfang zutrifft... ja! Meist ist das aber nicht der Fall. Es sind mehrmals schon ähnliche Erfindungen mit großem Tamtam angekündigt worden, und dann war es doch nichts. Hier machst mich aber der Name Helling stutzig. Der Mann, diese anerkannte erste Kapazität auf dem Gebiet, deckt nichts Unsicheres mit seinem Namen. Da ist er viel zu ängstlich.“

„Du begl Belorgnisse, Pa?“

„Da und nein! Belorgnisse ist zuviel gesagt. Aber ich habe das Gefühl, daß hier etwas vorliegt, mit dem wir rechnen müssen. Und Du weißt, ich disponiere gern etwas voraus. Im übrigen wird auch in diesem Falle nichts zu heiß gegeben, wie es gelocht wird. Ich habe mir über-ichlagen, was dieser Herr Karner in die Rieteleitungen an Kapital hineinstecken muß. Das ist eine so große Summe, daß ich glaube, Herr Karner wird daran scheitern. Du weißt ja, daß die Anlage und die Regie bei der Strom-erzeugung die Hauptkosten verurlichen. Und wenn ihm die Stromerzeugung so gut wie nichts kostet, so ist es doch fraglich, ob dieser Umstand sich auf das Wirtschaftsleben nennens-wert auswirkt. Wertvoll würde es auf alle Fälle sein, fraglich ist nur, ob die Ersparnis der Wirtschaft die Produktion verbilligen kann.“

Eliza nickte und sagte: „Das leuchtet mir ein! Ich würde mich zunächst einmal mit Professor Helling und Minister Willgreue in Verbindung setzen und dann... gleich an die rechte Schmiede, dann mußt du zu Herrn Karner fahren.“

Am nächsten Morgen sprach Storm-Naugardt den Minister, der ihm willig Rede und Antwort stand. Professor Helling traf er nicht an, er beschloß daher, gleich nach Portau zu Herrn Karner zu fahren.

Karner hatte in Mitteldeutschland, etwa zwei Kilometer von Portau entfernt, rund 1000 Morgen Land gekauft. Bis jetzt stand nur das Verwaltungsgebäude, das wie ein Landhaus wirkte, und in dem Karner und Hallenbach Wohnung genommen hatten. Von hier aus dirigierte Karner in Gemeinschaft mit Hallenbach alles.

Unvergütlich hatten sie sich beide in die große Aufgabe gestürzt. Hallenbach staunte über die immense Vorarbeit, die bereits geleistet war. Zu der Bewunderung für den Erfinder Karner kam noch die Hochachtung vor dem glänzenden Organisator.

Für das leibliche Wohl sorgte die verwitwete Frau Direktor Henje, eine feine ältere Frau, zusammen mit einem anstelligem und willigen indischen Hausmädchen.

Ferner hatte Karner noch einen Sekretär für Herrn Hallenbach engagiert, Herrn Henje, einen offenen, freundlichen Menschen, der aber die Gabe besaß, schweigen zu können. Außerdem waren Werkmeister Carl und zwei Hausmeister angestellt. Diese beiden ehemaligen Feldweibel waren die eigentliche Schutzgarde für Herrn Karner, die wie die Cerberus wachten, daß keine unrechte Seele ins Haus kam. An ihrem harten Schädel lichterleuchtete alles. Die Reporter, die in Portau aus aller Welt zusammenströmten, stießen bei ihnen auf unüberwindlichen Widerstand. Auch mit Geld war nichts zu machen.

Auch Herr Helling, dem es nur gelang, einmal Hallenbach zu sprechen und eine verunglückte Aufnahme von Karner zu machen, kam vergeblich.

Selbst Herr Storm-Naugardt mußte unverrichteter Sache wieder abfahren, nachdem er von Henje erfahren hatte, daß Herr Karner sich selbst mit Herrn Storm-Naugardt in Verbindung setzen wollte, wenn das Werk aufgebaut sei. Herr Karner dürfe unter keinen Umständen jetzt gestört werden.

Diese selbstverständliche Art der Abweilung war für den allgewaltigen Industrielapian wie eine kalte Duelle. Er kannte trotz seines Reichtums und seiner führenden Stellung bis jetzt nur offene Türen, und es dauerte lange, ehe er begriffen hatte, daß es hier einmal so ganz anders war.

Und das imponierte ihm gewaltig.
Seine Freunde spürten es, als sie ihn wenige Tage später inerpellierten.

(Fortsetzung folgt.)

Schauburg - Hörde

Bahnhofstrasse.
Wir bringen bis Montag
die fabelhaft spannende Sensation.



Der Held von Sonora

Ein spannender Sensationsfilm in 6 Akten.
Hauptrolle: Ken Maynard.

Als Hauptschlager:
Ein Pariser Sittenbild



Der Apache, der König der Boulevards

6 spannende Abteilungen.
Einzelne Szenen:
Der König der Boulevards — Pierres dunkle Vergangenheit — Unter den Apachen — Die Frau aus den höchsten Kreisen und das Mädchen aus der Tiefe — Verstoßen — Geächtet — Der Aermste unter den Armen — Die Rache einer Frau — Die Liebe einer Apachin.

III. Schlager: 2622

Der Lumpen-Kavaller

Eine Komödie in 6 Akten.

Im Wallraben.

Während der Kirmesstage

Gastspiel Original Sauerbröt

Seppi Langer.

Sonntag und Montag

Großer Kirmesball.

Stimmung! 2652 Humor!
Tränen werden gelacht!

Im Restaurant Wih. Wälder

Wienstrasse,
spielt die mit so großem Beifall
aufgenommene

Jazz-Kapelle

Sonntag ab 8 Uhr zum
TANZ

und Sonntag ab 6 Uhr zum erstf.
Unterhaltungs-Konzert auf.

Gasthaus Emmel

Hochstrasse 2.

An den Kirmesstagen

Konzert und Tanz

Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens
Der Wirt A. Köhler.

TONHALLE

Täglich mit größtem Hallo!



Pat und Patachon in Pelikanen.

7 Akte zum Bersten.
Immer dieselben und
immer wieder zum Ge-
sundlachen!

Patachon I
beinahe König von
Pelikanen.

Wer hat lange nicht
gelacht?
Immer zu uns, meine
Herrschaften!
Antreten zum Lachen!

Als Hauptschlager bringen wir:

HARRY LIEDTKE

in der amüsanten Film-Komödie:



Ein Wädel aus dem Volke

Ein Volkstück in 6 Akten.

Hauptrollen:

Harry Liedtke, Xenia Desni, Livio Pavanelli.

Sowie der bunte Teil des Programms.

Jugendliche haben Zutritt.

Beginn der Vorstellungen 4 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr,
letzte Abendvorstellung 8 Uhr. 2618

VELTENS SCHAUBURG.

Aplerbeck. Aplerbeck.

Unser Riesenprogramm
besteht nur aus Spitzenfilmen.

I.
Die Familie ohne Moral
Eine Riesen-Sensationskomödie in 7 Akten.

II.
Die Fürstin der Riviera
Das große Abenteuer einer schönen Frau
in 6 Akten.

III.
Auf Wunsch meiner Besucher legen wir
den großen Pat und Patachon-Film als
Extra-Einlage ein.

Pat und Patachon als lustige Vagabunden
Die lustigste Geschichte, die man je ge-
sehen, in 7 Akten. 2615

Ausserdem der bunte Teil.

Theater - Verein Bruderschaft

gegr. 1907.
Mitglied der Interessengemeinschaft für Heimat-
und Volksbühnenspiele

feiert am Sonntag, den 25. März im Lokale
des Herrn Stimpel (Bennigshofstr.) sein

21jähr. Stiftungs-Fest

unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine
2654 Anfang 5 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 0.50 Mk. zu haben:
Wirt Stimpel und Stiller (Römberg) und bei
sämtlichen Mitgliedern. Ab 9 Uhr TANZ.

Der Vorstand.

Restaurant Franz Molitor,

Hermannstrasse 98.

Sonntag, den 25. März, findet wieder großes

Jazz-Konzert

statt.

Kein Bierausschlag! ff. kalte Küche!

Restaurant „Alt-Heidelberg“

Theodor Blüher.

Weissenburgerstrasse am Neuen Markt.

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

Gemütlicher Abend

2633!

Volkschor Hörde

Leiter: Fr. auf der Horst.

SONNTAG, den 25. März,
abends 7 Uhr, im Stifshof:

Konzert

unter Mitwirkung des Orchesters
A. Maise.

Nach dem Konzert: T A N Z.

Eintrittskarten 0.70 Mk.

Einer sagt es dem Anderen,

daß man im
Restaurant von

Alfred Lessing - Bickfeld

vergessene Stunden verlebt. 2681

Für Stimmung und Humor sorgt die be-
liebte Jazz-Kapelle.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

Alfred Lessing.

Ratskeller Hörde

Gef. von Jul. Albert.

Morgen Sonntag, den 25. März

Großer bunter Abend

sowie Abschiedsabend für Guido Gulden.
dem brill. sächsischen Komiker. ::
Außerdem Wädel Basseln, die beliebte Sourette.
Anfang 5 Uhr. 2627 Eintritt frei.



Immer wieder
freut man sich

über die wundervolle
Reinigungskraft des Ozonil.
Es ist das ideale Waschmit-
tel, das sich jede Hausfrau
schon lange gewünscht hat.
Waschen Sie darum nur mit

Ozonil

Hergestellt in den Fabriken von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Restaurant Berger

Bennigshofen

Sonntag

KONZERT

U. TANZ

Eintritt frei.

A. Kirschbaum.

Technikum

Lemgo Ingenieurschule

Mechanische, Elektrotechnik, Bauwesen, Chemie, Physik, Mathematik, Englisch, Französisch, Latein, Griechisch, Historie, Geographie, Kunst, Sport, Musik, etc.

Programme durch das Sekretariat

Restaurant

„Zum alten Fritz“

Albert Kunkel, Alter Markt.

An den 3 Kirmesstagen

1a. Original

Jazz-Band-Konzerte.

Anerkannnt gute Küche.

1a. gepflegte Getränke.

Zum Besuch ladet erg. ein

2658 A. Kunkel.

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. 1800

Heute, Sonnabend, ab 7 Uhr:

Gemütl. Unterhaltungs-Abend

des Wagner-Orchesters mit Tanz-Einlagen.

Sonntag,

Familien-Unterhaltungs-Konzert.

mit Kirmes-Überraschungen.

Zum Bürgerhaus

Karl Schneider. Bennigshofstrasse 48.

Jeden Samstag ab 8 Uhr abends:

Unterhaltungsmusik.

Jeden Sonntag ab 7 Uhr abends:

das beliebte und beliebte

Künstler-Konzert.

Union Bier. 1a. kalte Küche.

Rest. „Zur Börse“

Inh.: R. Schütte, Alter Markt 1.

Sonntag und an den 3 Kirmesstagen

Unterhaltungsmusik-Konzert

mit Gelegenheitskonzert

der oberbayerischen Stimmungskapelle

Direktion: Peppi-Kommando.

1. Mal. 2. Mal.

Gute Musik, Gesang, Humor.

Für Stimmung und Humor wird

georgt. 2678

Der Wirt.

Rest. Restaurant G. Grundmann, Alt!

Hermannstrasse 134

aktiert die berühmte

Valencia-Band-Kapelle

in meinem Lokal ab 5 Uhr.

Für Stimmung und Humor sorgt bestens

die Stimmungskapelle.

Kein Bierausschlag. :: Kalte Küche.

Auf zum „Burghof“.

Inh. Franz Wolff, früh. Ungewitter,

am neuen Stadion.

Sonntag: Großes

Familien-Unterhaltungskonzert.

Geführt von unserer beliebten

Haustapelle.

Es ladet freundlichst ein

2707 Der Wirt.

ff. Union-Bier. Anfang 6 Uhr.